



Jahresbericht

2016

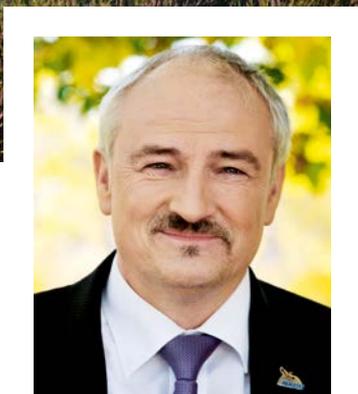


Der NABU möchte dafür begeistern, sich in gemeinschaftlichem Handeln für Mensch und Natur einzusetzen. Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist. Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.



Nur noch wenige tausend Schneeleoparden leben in den Hochgebirgen Mittelasiens – der NABU hat sich zur Aufgabe gemacht, sie zu schützen. Mehr dazu auf S. 20

Vorwort	4
Im Überblick	
Das haben wir für die Natur 2016 erreicht	6
Naturschutz	
EU-Naturschutzrichtlinien bleiben erhalten	8
Große Fortschritte an der Havel	9
Nord- und Ostsee unter Druck	10
Gemeinsam Moore renaturieren	11
Artenschutz	
Einsatz für die letzten Schreiadler	12
Hoffnung für den Löffelstrandläufer	13
Umweltschutz	
Müll sammeln, Müll reduzieren	14
Biotonne bundesweit einführen	15
Forschung	
Mehr Beteiligung beim Stromnetzausbau	16
Sympathieträger Kiebitz	17
Lobbyarbeit	
Für eine naturverträgliche Energiewende	18
Gute Aussichten für Flüsse und Auen	19
Kommunikation	
Das NABU-Jahr des Schneeleoparden	20
Der Stieglitz, Vogel des Jahres 2016	21
Bildung	
Den Schönen der Nacht auf der Spur	22
Spaß am nachhaltigen Leben	23
Im Rückblick	
Der NABU im Jahr 2016	24
Organisation	
So funktioniert der NABU	28
Das Präsidium	29
Die hauptamtliche Bundesebene des NABU	30
Die NABU-Stiftungen	31
Die Naturschutzzentren des Bundesverbandes	32
Mitgliedschaft & Ehrenamt	
So können Sie helfen	34
Verpflichtungen und Regeln für den NABU	35
Finanzen	
Kompetenz und Engagement zahlen sich aus	36
Ausblick	
Gespräch mit NABU-Präsident Olaf Tschimpke	46
Der NABU dankt	48
NABU vor Ort	50
Impressum	51



Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

es ist längst zu einem Volkssport geworden, die Europäische Union (EU) zu kritisieren. Zu langsam, zu unbeweglich, zu bürokratisch sei die Gemeinschaft von (noch) 28 Staaten.

Wie bei nahezu jeder pauschalen Kritik mögen auch hier einige Körnchen Wahrheit zu finden sein. Aus Sicht des Naturschutzes jedoch ist die EU eine Erfolgsgeschichte, insbesondere Natura 2000. Dieses größte Schutzgebietsnetz der Welt basiert auf den Vorgaben der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) und der EU-Vogelschutzrichtlinie und leistet seit Jahren einen nicht zu unterschätzenden Beitrag für den Schutz von Arten und ihren Lebensräumen innerhalb der Europäischen Union.

Die Bestände von Fischotter, Seeadler und zahlreicher weiterer Arten nehmen dank ihres EU-weiten Schutzes wieder zu. Für viele bedrohte Lebensräume, wie die letzten verbliebenen Auwälder, Moore und Heidelandchaften, sind Schutzgebiete eingerichtet worden, und auch die Rückkehr des Wolfes nach Deutschland wäre ohne den Schutz der polnischen Wolfspopulation undenkbar.

Deshalb waren der NABU und viele andere Umweltverbände besorgt und befürchteten eine Aufweichung, als EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker die EU-Naturschutzrichtlinien einem „Fitness-Check“ unterziehen ließ – und wir atmeten auf, als Ende 2016 die EU-Kommission die Richtlinien für „fit“ erklärte. Nicht zuletzt ein Erfolg

des NABU und zahlreicher weiterer europäischer Naturschutzverbände, die unter dem Motto „NatureAlert“ den Widerstand gegen die Aufweichung der Richtlinien organisiert hatten (mehr dazu auf S. 8).

Natura 2000 ist zwar eine herausragende Errungenschaft der Europäischen Union, jedoch besteht bei uns in Deutschland in vielen Schutzgebieten eine große Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis. Es mangelt an rechtlicher Sicherheit durch wirksame Schutzgebietsverordnungen, an Geld und Personal bei den zuständigen Behörden sowie an sinnvollen Ideen, um die Gebiete gemeinsam mit allen Betroffenen nachhaltig zu entwickeln. Deshalb brauchen wir dringend eine EU-weite Naturschutzoffensive, um die Finanzierung und die vollständige Umsetzung der Richtlinien voranzutreiben – der im April 2017 veröffentlichte „Aktionsplan für Mensch, Natur und Wirtschaft“ ist dafür nur ein erster kleiner Schritt.

Wie achtlos gerade Deutschland manchmal mit seinen Naturjuwelen umgeht, zeigt sich an der Diskussion um die Natura-2000-Gebiete in der deutschen Nord- und Ostsee. Trotz der europäischen Schutzvorgaben wird hier in der sogenannten Ausschließlichen Wirtschaftszone mit zerstörerischen Grundschleppnetzen gefischt, werden Rohstoffe abgebaut und ein reger Schiffsverkehr betrieben. Die Entwürfe des Bundesumweltministeriums für Schutzgebietsverordnungen wurden auf Druck der Ministerien für



Aus Sicht des Naturschutzes ist die EU eine Erfolgsgeschichte, insbesondere Natura 2000.

Landwirtschaft, Verkehr und Wirtschaft massiv abgeschwächt und die Nutzerinteressen über die fachlichen Notwendigkeiten des Naturschutzes gestellt. Der NABU arbeitet mit anderen Umweltverbänden daran, dass hier noch nicht das letzte Wort gesprochen wurde (mehr dazu auf S. 10).

Nutzungsintensivierung, der Einsatz von Pestiziden, Überdüngung und verarmte Fruchtfolgen haben in den letzten Jahrzehnten zu einem massiven Verlust von Artenvielfalt und Lebensräumen in der Agrarlandschaft geführt und sind eine enorme Belastung für Wasser, Böden und Klima. In den letzten 25 Jahren verschwanden nach aktuellen Zahlen des Dachverbands Deutscher Avifaunisten mehr als 50 Prozent aller Feldlerchen, mindestens 75 Prozent aller Kiebitze und 94 Prozent aller Rebhühner. Auch die Bestände der Fluginsekten befinden sich im freien Fall und sind in den letzten 20 Jahren mancherorts um bis zu 80 Prozent zurückgegangen.

Dafür ist nicht zuletzt die Förderpraxis im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) verantwortlich. Die rund 60 Milliarden Euro, die jedes Jahr aus dem EU-Haushalt in die Landwirtschaft fließen, werden zum größten Teil als pauschale Flächenprämien verteilt. Diese nach Ansicht des NABU äußerst ineffiziente Politik hält weder das Höfesterben auf, noch wird sie dem Klima- und Naturschutz gerecht. Sie liefert weder Anreize für naturverträglichere Landwirtschaft, noch stellt sie genügend Geld für Umweltleistungen zur Verfügung.

Dass es auch anders – und besser – geht, zeigt eine 2016 vom NABU in Auftrag gegebene Studie des Instituts für Agrarökologie und Biodiversität. Im Mittelpunkt dieses Gutachtens steht ein Modell, das die ineffiziente „Gießkannenförderung“ durch Prämien für nachhaltiges Wirtschaften und Naturschutzleistungen ersetzt. Anhand konkreter Beispiele zeigt die Studie, dass Betriebe, die in Zukunft mindestens zehn Prozent ihres Ackerlands oder 20 Prozent ihres Grünlands als ökologisch hochwertige Flächen bewirtschaften, finanziell mindestens genauso gut oder besser gestellt sein könnten als bisher.

Ab 2021, wenn die aktuelle Förderperiode ausläuft, soll die Gemeinsame Agrarpolitik neu gestaltet werden. Im Rahmen einer Bürgerbefragung, die EU-Agrarkommissar Phil

Hogan im Frühjahr 2017 zur künftigen GAP durchführen ließ, haben sich rund 80 Prozent aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer für eine faire, nachhaltige und global verantwortungsvolle Agrarpolitik ausgesprochen. Sie folgten damit einem Aufruf von „Living Land“, einer europäischen Initiative von über 600 Unternehmen, Organisationen und Verbänden, an der sich der NABU maßgeblich beteiligt hat. Diesen Auftrag, einen zentralen politischen Bereich transparent, bürgernah und zukunftsfähig zu gestalten, sollten die Verantwortlichen in der EU, aber auch in Bund und Ländern nachhaltig umsetzen.

„NatureAlert“ und „Living Land“ zeigen, dass sich Hartnäckigkeit lohnt. Hartnäckig müssen wir auch in anderen Politikfeldern sein, etwa beim Klimaschutz, wo der nationale „Klimaschutzplan 2050“ viele Leerstellen aufweist, die Klimaschutzziele bis 2020 drohen, verfehlt zu werden und wo auf der internationalen Bühne ein US-Präsident agiert, dessen Politik nicht nur beim Umwelt- und Klimaschutz Kopfschütteln verursacht. Und wir müssen konfliktfähig bleiben, auch bei Themen, die uns im NABU weh tun. Dazu gehören sicher die lokalen Auseinandersetzungen zwischen Vertretern der erneuerbaren Energien und Naturschutzinteressen.

Angesichts zahlreicher anderer globaler Konfliktthemen drohen Umwelt- und Naturschutz mitunter in die zweite Reihe der öffentlichen Wahrnehmung zu rücken. Dabei gehören sie ins Zentrum unserer Aufmerksamkeit: Ohne den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen, ohne eine Wende bei der Klimaerwärmung wird dauerhaft keines der 17 Ziele der globalen 2030-Agenda zu erreichen sein. Daran arbeiten wir, daran arbeiten vor allem die zahlreichen NABU-Gruppen und -Aktiven überall im Land. Sie und viele andere ehrenamtlich Tätige, ob im Naturschutz oder im sozialen Bereich, zeigen uns, dass wir unsere Umwelt selbst gestalten können – zum Besseren. Damit sind sie echte Vorbilder.



Ihr Olaf Tschimpke
NABU-Präsident



Angesichts zahlreicher anderer globaler Konfliktthemen drohen Umwelt- und Naturschutz mitunter in die zweite Reihe der öffentlichen Wahrnehmung zu rücken. Dabei gehören sie ins Zentrum unserer Aufmerksamkeit.



20.000

Tonnen Deckwerkssteine haben wir an der Havel **weggebaggert**, um den Fluss und seine Natur wieder lebendig zu machen.

37.146

alte Handys haben wir gesammelt und in knapp 60.000 Euro Erlös für die **Renaturierung der Havel** umgewandelt.

78/96

EU-Parlamentsabgeordnete

aus Deutschland konnten wir überzeugen, sich für den Erhalt der **EU-Naturschutzrichtlinien** einzusetzen.



20

27.000

Lebensräume vieler einzigartiger Tier- und Pflanzenarten, die sogenannten **Natura-2000-Gebiete** in der EU, konnten wir, gemeinsam mit anderen Umweltverbänden, vor der Zerstörung durch eine Aufweichung der EU-Naturschutzrichtlinien retten.



91.000

Menschen haben bei der „**Stunde der Wintervögel!**“ teilgenommen und uns geholfen, bundesweit Daten zum Zustand der heimischen Vogelwelt zu sammeln.



4.382

Helfertage haben zahlreiche Freiwillige im NABU-Naturschutzzentrum **Wallnau** durchgeführt.



24.123

Stunden haben NABU-Aktive ehrenamtlich auf **Streuobstwiesen** verbracht, um diese wichtigen Lebensräume zu erhalten.



über 460.000

bunte Meter haben Naturfreunde bundesweit im Rahmen unserer „Vogel des Jahres“-Aktion angelegt – als **wildes Buffet** für den Stieglitz und andere heimische Tiere.



140

Kirchen wurden vom NABU 2016 als perfekter Lebensraum für Falken und Co. ausgezeichnet. Insgesamt sind seit 2007 bereits 980 als „**Lebensraum Kirchturm**“ registriert.



16

Das haben wir für die Natur 2016 erreicht

405.771

ha äthiopischer Bergnebelwald in Yayu und Sheka konnten mit Hilfe des NABU langfristig geschützt werden.



20

Tonnen Müll

wurden von 150 Fischern in Nord- und Ostsee geborgen, die sich am NABU-Projekt „**Fishing for Litter**“ beteiligen.



256

NABU-Wolfsbotschafter

waren deutschlandweit im Einsatz, um über den **Rückkehrer** zu informieren.



**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER



” Mit der wohl größten Naturschutzkampagne Europas haben wir unzählige Naturschätze gerettet und vielen Menschen die große Bedeutung der EU für eine gesunde Umwelt nahegebracht.“

Der Piepergrund in der brandenburgischen Uckermark ist ein Naturparadies für viele Tiere und Pflanzen und Teil des Natura-2000-Schutzgebietsnetzes.

Konstantin Kreiser
Teamleiter Globale und
EU-Naturschutzpolitik

Wir wollen ...

- ... die vollständige Umsetzung von Natura 2000 und den EU-Artenschutzbestimmungen.
- ... eine ausreichende Finanzierung des Naturschutzes durch einen neuen EU-Naturschutzfonds.
- ... einen Kurswechsel in der EU-Agrarpolitik.

Wir haben ...

- ... das Herzstück des europäischen Naturschutzes gerettet.
- ... eine Rekordzahl von Bürgern sowie die große Mehrheit der EU-Politiker vom Erhalt der EU-Naturschutzrichtlinien überzeugt.
- ... konstruktive Vorschläge für eine naturverträgliche Agrarpolitik vorgestellt.

Europas Naturschätze gerettet EU-Naturschutzrichtlinien bleiben erhalten

Dank eines beispiellosen öffentlichen und politischen Widerstands und intensiver Lobbyarbeit des NABU in Brüssel und Berlin wurden die EU-Naturschutzrichtlinien gerettet.

Mit ihren Artenschutzbestimmungen und Natura 2000, dem größten Schutzgebietsnetz der Welt, sind die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) und die EU-Vogelschutzrichtlinie das Herzstück des Naturschutzes in der Europäischen Union. Unter dem Vorwand der „Entbürokratisierung“ hatte EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker seinen Umweltkommissar Karmenu Vella aufgefordert, eine „Modernisierung und Verschmelzung“ der beiden Richtlinien im Rahmen eines sogenannten „Fitness-Checks“ zu prüfen.

Der NABU und sein Dachverband BirdLife Europe organisierten unter dem Motto „Nature-Alert“ den Widerstand gegen die Aufweichung der Richtlinien – mit Erfolg. Nachdem sich mehr als eine halbe Million Bürgerinnen und Bürger, das EU-Parlament und die Umweltminister der EU-Staaten für den Erhalt der Naturschutzrichtlinien ausgesprochen hatten, erklärte auch die EU-Kommission im Dezember 2016 beide Richtlinien für „fit“.

Ein historischer Erfolg für den europäischen Naturschutz, an dem der NABU einen großen Anteil hat. Die EU-Kommission arbeitet derzeit an einem Aktionsplan, damit die Richtlinien künftig besser finanziert und vor Ort umgesetzt werden. Der NABU wird diesen Prozess wachsam und kritisch begleiten.

Die Richtlinien sind aber nur dann erfolgreich, wenn die Agrarpolitik der EU geändert wird. Die immer intensivere Landwirtschaft ist die größte Bedrohung für die Artenvielfalt. Deshalb fordert der NABU ein Ende der Subventionen per Gießkanne. Nur solche Betriebe sollten Steuergelder erhalten, die öffentliche Leistungen, zum Beispiel im Naturschutz, erbringen. Wie das gehen kann, hat der NABU in der Studie „Fit, fair und nachhaltig“ gezeigt, die im November 2016 vor zahlreichen Naturschutz- und Agrarexperten in Berlin und Brüssel vorgestellt wurde.

> www.NABU.de/naturschaetze



Hier entsteht neuer Lebensraum, die „Drosselinsel“ in Vehlgest – durch Renaturierungsmaßnahmen wie diese wird die Untere Havel wieder zur Heimat für Eisvogel und Co.

„ Dank eines unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatzes und der Unterstützung von Bund und Ländern wird die Havel mit dem NABU wieder lebendig. Das macht mich persönlich sehr glücklich.“

**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER



Meilensteine

Große Fortschritte an der Havel

2016 war ein gutes Jahr für die Untere Havel. Mit dem Anschluss mehrerer Altarme und der Anlage neuer Auwälder wurden wichtige Meilensteine erreicht.

Seit 2005 renaturiert der NABU auf einer Länge von 90 Kilometern die Untere Havel. Hier, in einem der ökologisch wichtigsten Feuchtgebiete des westeuropäischen Binnenlandes mit mehr als 1.100 geschützten und bedrohten Arten, soll die als Wasserstraße ausgebaute Untere Havel ihre alte Strukturvielfalt zurückerlangen. Dafür befreit der NABU Sandufer von Steinen, verbindet Altarme wieder mit dem Fluss, pflanzt Auwald und baut Deiche zurück, um Überflutungsflächen für Hochwasser zu gewinnen.

2016 wurden für die Revitalisierung historischer Havelarme und die Wiederherstellung naturnaher Uferflächen bei Kuhlhausen auf einer Länge von 1.870 Metern 4.233 Tonnen Deckwerkssteine beseitigt, an drei Stellen die Uferverwallung zurückgebaut, drei Wegedämme abgesenkt und sieben Durchlassbauwerke angepasst. Wichtige Überflutungsflächen sind jetzt wieder besser mit der Havel vernetzt.

Bereits im April wurde in Rathenow die Schliepenlanke, ein früherer Altarm, wieder mit dem Hauptstrom verbunden. Dadurch wurde aus einer Landzunge eine rund zwei Hektar große Insel. Hier wächst neuer Auwald, in dem viele Tiere und Pflanzen eine Heimat finden werden.

Mit der Vehlgester Dorfhavel wurde im Oktober ein weiterer Altarm wieder angeschlossen. Auch hier ist eine neue Insel entstanden, die „Drosselinsel“, benannt nach Herbert Drossel, der das Projekt mit großem privatem Engagement unterstützte. Mehr als drei Hektar Auwald werden hier zu einem wertvollen Rückzugsraum für Seeadler und Schwarzspecht.

Das Renaturierungsprojekt wird unter anderem von der Michael Otto Stiftung sowie den Unternehmen Krombacher, Telefónica Deutschland und Veolia unterstützt.

Rocco Buchta

Leiter des Havel-Projekts

So setzt der NABU die ihm anvertrauten Mittel für das Havelprojekt ein:

Was haben wir investiert?

Gesamtkosten (bis 2021):
20.460.796 €
davon Bundesanteil: 15.062.175 €
davon Länderanteil: 3.785.021 €
davon Eigenanteil: 1.613.600 €

Was haben wir bisher erreicht?

- 1 6 Altarme angeschlossen
- 2 6.900 Meter Deckwerk zurückgebaut (20.000 Tonnen Steine)
- 3 16 Verwallungen abgetragen
- 4 10 Durchlässe neu gebaut
- 5 3 Dämme abgesenkt
- 6 1 Wehr zurückgebaut

> www.NABU.de/unterehavel

7 23,5 Hektar Auwald gepflanzt



**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER



„Schweinswale und Seetaucher, Muschelriffe und Seegraswiesen müssen bei uns eine langfristige Zukunft haben. Dafür kämpfen wir.“



Durch intensive Nutzung wie Fischerei und Rohstoffabbau werden Arten wie Prachtaucher (oben) und Schweinswal (unten) stark beeinträchtigt.

Dr. Kim C. Detloff
Leiter Meeresschutz

Wir wollen ...

- ... wirksame Schutzmaßnahmen für die deutsche Nord- und Ostsee.
- ... umweltschonende Fangmethoden etablieren.
- ... Schweinswal, Seetaucher und Co. eine sichere Zukunft geben.

Wir haben ...

- ... den Widerstand der Umweltverbände gegen unzureichende Schutzgebietsverordnungen koordiniert.
- ... umweltschonende Fanggeräte getestet und dabei wertvolle Daten gewonnen.
- ... mit anderen Verbänden gegen Deutschland wegen Fischerei in Schutzgebieten geklagt.

Ausverkauf Nord- und Ostsee unter Druck

Deutschland ist stolz auf sein Netzwerk von Meeresschutzgebieten. Doch leider existieren diese Schutzgebiete bis heute nur auf dem Papier.

Etwa 45 Prozent der deutschen Nord- und Ostsee gehören zum europäischen Schutzgebietsnetz Natura 2000. Davon liegen zehn Gebiete in der sogenannten Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ, 200-Seemeilen-Zone). Bis heute darf in diesen Gebieten gefischt werden, findet Rohstoffabbau statt und fahren Tausende Schiffe.

Im Januar 2016 hatte das Bundesumweltministerium Entwürfe für Schutzgebietsverordnungen in der AWZ vorgelegt. Die waren jedoch auf Druck der „Nutzerministerien“ für Landwirtschaft, Verkehr und Wirtschaft derart verwässert worden, dass sie weder den naturschutzfachlichen Notwendigkeiten noch den Vorgaben des EU-Umweltrechts entsprechen. Unter anderem sollen die genannten Ministerien künftig ein Vetorecht bei Maßnahmen für bedrohte Arten und Lebensräume haben. Der NABU koordiniert den Einsatz der deutschen Umweltverbände gegen den Ausverkauf von Nord- und Ostsee, hat im März 2016 einen Parlamentarischen

Abend veranstaltet und die Kampagne „SOS fürs Meer“ gestartet. Ein Teilerfolg: Auch im neuen Bundesnaturschutzgesetz wollten sich die „Nutzerministerien“ ein Vetorecht bei Schutzmaßnahmen sichern. Diesen Vorstoß lehnte der Bundestag im Juni 2017 ab.

Besonders gravierend ist die Belastung durch die Fischerei. Grundschnepnetze zerstören Lebensgemeinschaften am Meeresboden, Stellnetze fordern unzählige Beifangopfer unter Seevögeln und Schweinswalen. Der NABU arbeitet an umweltschonenden Fanggeräten, wie Langleinensysteme oder sogenannte Jigging-Maschinen, und hat gemeinsam mit anderen Umweltverbänden gegen Deutschland geklagt, um die Fischerei in ausgewählten Schutzgebieten verbieten zu lassen. Ende 2016 verwies die erste Instanz des Verwaltungsgerichts Köln die Fragen des Fischereimanagements und der behördlichen Zuständigkeit an den Europäischen Gerichtshof.

> www.NABU.de/nord-und-ostsee



Bereits im Jahr 2015 hatte der NABU den Internationalen Moorschutzfonds eingerichtet, um auch außerhalb Deutschlands die wertvollen Ökosysteme zu retten. Unterstützt wird der Fonds unter anderem durch Volkswagen Financial Services AG.



**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER



Ich empfinde es als wichtigen Auftrag und als Privileg, Wunden in der Landschaft gemeinsam mit Partnern schließen zu dürfen.“



Tom Kirschey

Teamleiter Internationaler Moorschutz und Südostasien

Wir wollen ...

- ... degradierte Moore wieder zu intakten Lebensräumen entwickeln.
- ... Entwässerungsgräben verschließen und „schwimmende Inseln“ mit torfbildenden Pflanzen errichten.
- ... ein Handbuch für die Renaturierung von Mooren erarbeiten.

Wir haben ...

- ... mit „Peat Restore“ ein EU-Moorschutzprojekt mit Modellcharakter initiiert.
- ... einen Internationalen Moorschutzfonds gegründet.
- ... eine erfolgreiche Initiative gegen den Verkauf torfhaltiger Substrate in Bau- und Pflanzenmärkten durchgeführt.

Wunden schließen Gemeinsam Moore renaturieren

Obwohl sie nur drei Prozent der Landfläche einnehmen, binden Moore 30 Prozent aller terrestrischen Kohlenstoffvorräte weltweit – doppelt so viel wie alle Wälder zusammen.

Intakte Moore sind bedeutende Kohlenstoffspeicher. Doch vor allem in Deutschland, Polen und in den Ländern des Baltikums sind sie stark entwässert. Mit etwa 32 Megatonnen CO₂, die jährlich aus entwässerten Mooren freigesetzt werden, liegt Deutschland weltweit auf Platz neun. In Polen werden pro Jahr 24 Megatonnen Kohlenstoff freigesetzt, in Estland immer noch zehn.

Die betroffenen Gebiete haben sehr hohes Potenzial, klimarelevante Gase zu binden. Deshalb hat der NABU 2016 gemeinsam mit acht Partnerorganisationen aus fünf Ländern das Moorschutzprojekt „Peat Restore“ gestartet. Ziel ist es, die natürliche Funktion der Moore, Kohlenstoff zu speichern, in Polen, dem Baltikum und Deutschland durch verschiedene Renaturierungsmaßnahmen wiederherzustellen. Auf insgesamt 15 Flächen mit einer Gesamtgröße von knapp 5.300 Hektar soll innerhalb von fünf Jahren ein erneutes Torfwachstum gefördert werden.

Um dies zu erreichen, werden Entwässerungsgräben verschlossen oder gestaut und torfbildende Pflanzen auf abgetorfte Flächen gebracht, damit sich diese wieder ausbreiten können. In Polen werden künstliche „schwimmende Inseln“ errichtet und mit torfbildenden Arten bepflanzt, damit sich die offene Wasserfläche allmählich wieder schließt.

Während des gesamten Projektzeitraumes wird die Entwicklung der Moore genau dokumentiert. So können die unterschiedlichen Herangehensweisen der Wiedervernässung erprobt, Fehlentwicklungen schnell erkannt und korrigiert werden. Die Europäische Union fördert das Vorhaben mit rund vier Millionen Euro aus dem Programm LIFE „Climate Change Mitigation“.

> www.NABU.de/moorschutz

**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER



„Leider gibt es überall in Deutschland immer wieder mangelhafte Genehmigungsverfahren für Bauprojekte zu Lasten der Natur. Daran müssen wir arbeiten.“



Die letzten Schreiadler in Deutschland sind bedroht durch Lebensraumverlust und Windkraftanlagen.

Lars Lachmann
Referent für Vogelschutz

Wir wollen ...

- ... die Lebensräume der letzten Schreiadler in Deutschland schützen.
- ... eine Genehmigungspraxis, welche die gesetzlichen Regelungen zur Umweltverträglichkeitsprüfung und Verbändebeteiligung berücksichtigt.
- ... eine naturverträgliche Energiewende.

Wir haben ...

- ... uns vor Gericht für den Schreiadler und andere Arten eingesetzt.
- ... sieben Schutzgebiete erworben, in denen etwa 13 Schreiadler-Paare leben.
- ... Schreiadler-Patenschaften ins Leben gerufen, mit deren Hilfe wir die Tiere gezielt schützen können.

Abstand halten Einsatz für die letzten Schreiadler

Es gibt nur noch wenige Schreiadler in Deutschland. Ausgerechnet in einem ihrer letzten Refugien in Mecklenburg-Vorpommern soll ein Windpark gebaut werden. Der NABU kämpft dagegen vor Gericht.

Deutschlands Schreiadler sind in Not. Während sich die Bestände von Fischadler oder Wanderfalke im Aufwind befinden, brüten bei uns nur noch gut 100 Paare des versteckt im Wald lebenden kleinen Adlers, die meisten davon in Mecklenburg-Vorpommern. Durch Holzeinschläge und das Verschwinden naturnaher Grünlandflächen geht immer mehr Lebensraum für den „Pommernadler“ verloren. Der NABU engagiert sich für die letzten Schreiadler in Deutschland und wird dabei unter anderem durch das Krombacher Artenschutz-Projekt unterstützt.

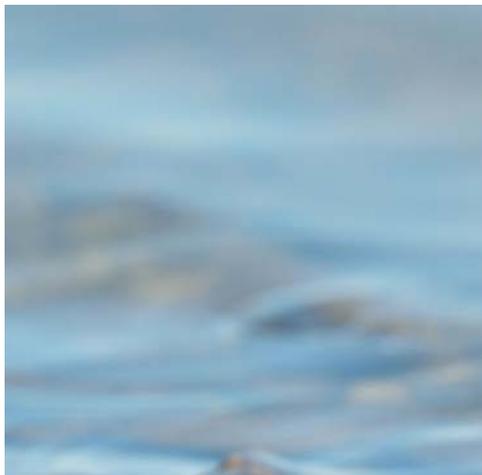
In der Gemeinde Jördenstorf nahe Rostock wurde der Bau eines Windparks mit 16 Windrädern genehmigt. Dort brüten 15 Schreiadler-Paare, drei davon in weniger als sechs Kilometer Entfernung zur geplanten Anlage. Nach den Empfehlungen der staatlichen Vogelschutzwarten der Länder muss bei Windkraftanlagen aber mindestens ein

Abstand von sechs Kilometern zu Schreiadler-Vorkommen gehalten werden.

Der NABU hat gegen die bereits erteilte Genehmigung geklagt, da im Genehmigungsverfahren weder eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) noch eine Prüfung der Auswirkungen auf benachbarte europäische Naturschutzgebiete durchgeführt wurden. Das Verwaltungsgericht Schwerin hat Anfang 2016 dem Eilantrag des NABU stattgegeben und damit den Baubeginn der Anlagen bis zur Entscheidung im Hauptverfahren untersagt.

Nach Ansicht des Gerichts hat die zuständige Genehmigungsbehörde nur unzureichend geprüft, ob eine UVP notwendig ist. Neben dem Schutz des Schreiadlers seien auch die Erfordernisse des Fledermausschutzes nicht hinreichend geprüft worden.

> www.NABU.de/schreiadler



Die Wattflächen entlang der Zugrouten sind überlebenswichtig für den Löffelstrandläufer.

„ Wer einmal einen Löffelstrandläufer gesehen hat, wird noch viele Jahre davon schwärmen. Wir müssen alles dafür tun, dass dieser einzigartige Vogel überlebt.“

**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER



Die letzten 120 Hoffnung für den Löffelstrandläufer

Der Löffelstrandläufer ist einer der seltensten Vögel der Welt und vom Aussterben bedroht. Der NABU unterstützt die Arbeit einer internationalen Task-Force.

Der Watvogel mit dem eigenartigen Löffelschnabel, im Englischen liebevoll „Spoonie“ genannt, brütet im östlichen Sibirien am Rand der Beringsee – bis jetzt, denn nach aktuellen Schätzungen gibt es weltweit nur noch rund 120 Brutpaare. Der Bestand ist in den letzten drei Jahrzehnten um 90 Prozent zurückgegangen.

Auf dem Weg in seine Überwinterungsgebiete in Thailand, Myanmar und Bangladesch entlang der Ostküste Asiens ist der Löffelstrandläufer zur Rast dringend auf Wattflächen angewiesen, die jedoch zunehmend eingedeicht werden. Zusätzlich bedroht der Fang von Küstenvögeln mit Netzen den Löffelstrandläufer auf dem Durchzug in China und in seinen Überwinterungsgebieten.

Eine Task-Force aus Wissenschaftlern, Naturschützern und Regierungsvertretern der Länder entlang des Zugweges, die von Deutschland aus durch den NABU und die Manfred-Hermesen-Stiftung unterstützt wird,

koordiniert die Rettungsversuche: In Sibirien sammelt die NABU-Partnerorganisation „Birds Russia“ die ersten Gelege des Vogels ein. Die Jungen werden in Volieren aufgezogen und vor dem Abflug ins Winterquartier freigelassen. Die Weibchen ersetzen die entnommenen Eier durch eine Zweitbrut und ziehen dann diese Jungen groß. Mit dieser Notmaßnahme könnte der weitere Rückgang zumindest im Kernbrutgebiet gestoppt werden.

Auch der Vogelfang in Myanmar wurde mittlerweile eingedämmt. In einem Projekt der Task-Force wurden andere Möglichkeiten des Lebensunterhalts für die Familien der Vogelfänger geschaffen. Komplizierter ist es, für ausreichenden Schutz von Wattflächen in China zu sorgen. Die Task-Force beschäftigt dafür auch mit NABU-Mitteln zwei chinesische Naturschützer, die sich vor Ort für den Schutz der Habitate einsetzen.

Eric Neuling

Referent für Vogelschutz

Wir wollen ...

- ... dazu beitragen, dass der Löffelstrandläufer überlebt.
- ... die Verantwortlichen in den Ländern entlang der Zugroute dazu bringen, die verbliebenen Wattflächen ausreichend zu schützen.
- ... der heimischen Bevölkerung Alternativen zum Vogelfang aufzeigen.

Wir haben ...

- ... im Rahmen der Task-Force eine neue Brutkolonie entdeckt und erfasst.
- ... einen deutschen Vogelkundler nach China geschickt, um mehr über den Löffelstrandläufer und seine bedrohten Zugwege zu erfahren.
- ... dazu beigetragen, dass der Vogelfang in Myanmar eingedämmt werden konnte.

> www.NABU.de/spoonie



**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER



” Wer die Natur liebt, ist viel draußen unterwegs. Wir merken, wenn Arten verschwinden und Lebensräume verschmutzt werden. Als Gewässerretter können wir alle etwas dagegen unternehmen.“



An der Ostsee ebenso wie im Berliner Urbanhafen waren auch 2016 viele Ehrenamtliche im Einsatz, um die Gewässer vom Müll zu befreien.

Lea Schenkelberg
Referentin Meere ohne Plastik

Wir wollen ...

- ... die Müllbelastung unserer Gewässer drastisch reduzieren.
- ... viele NABU-Aktive zur Teilnahme am ICC bewegen.
- ... mit moderner Technik noch mehr Menschen für Gewässerschutz begeistern.

Wir haben ...

- ... beim ICC 2016 mehr als 4,3 Tonnen Müll gesammelt.
- ... gemeinsam mit Partnern ein Internetportal zur Dokumentation von Müll an deutschen Gewässern entwickelt.
- ... auf Fehmarn mit gastronomischen Betrieben ein Pilotprojekt zum Einsatz von Mehrweg- statt Einweggeschirr gestartet (unterstützt von der Veolia Stiftung).

Gemeinsam Gewässer retten Müll sammeln, Müll reduzieren

Seit Jahren engagiert sich der NABU im Rahmen seiner Meeresschutzarbeit für weniger Müll im Meer. Eine gemeinsame Aktivität der NABU-Gruppen ist die Beteiligung am jährlichen International Coastal Cleanup Day.

Ein Motorroller, verrostete Einkaufswagen, ausgediente Fischernetze, Angelschnüre sowie tausende Zigarettenkippen, Verpackungsreste und Kronkorken: Mehr als 4,3 Tonnen Müll sammelten freiwillige Helfer von NABU und NAJU bei Aktionen rund um den International Coastal Cleanup Day (ICC) am 17. September 2016. Mit über 590 Teilnehmern bei 31 Aktionen waren es mehr Freiwillige als je zuvor, die von Borkum bis Greifswald, von Flensburg bis Köln Flüsse, Seen und Strände von umweltgefährdenden Abfällen befreiten.

2016 unterstützte die REWE-Group im Rahmen der strategischen Partnerschaft den NABU. Dadurch konnten die NABU-Gruppen vor Ort mit Reinigungskits (u. a. Handschuhe, Müllgreifer, Müllsäcke) ausgestattet werden. In Kiel, Hamburg und Köln beteiligten sich Mitarbeiter von REWE-Märkten und -Verwaltungen direkt an den Sammelaktionen.

Zum ICC 2016 startete der NABU außerdem mit dem Deutschen Segler-Verband, dem Verband Deutscher Sporttaucher und dem Deutschen Kanu-Verband das Internetportal www.gewaesserretter.de. Dort können Naturliebhaber entdeckten Müll dokumentieren und melden. Die gesammelten Daten werden in einer interaktiven Karte dargestellt und liefern Informationen über die Abfallbelastung der deutschen Gewässer.

Darüber hinaus können Reinigungsaktionen organisiert und über soziale Medien beworben, Informationsveranstaltungen eingestellt und praktische Tipps zur Müllvermeidung im Alltag und beim Sport abgerufen werden. „Gewässerretter“ folgt einem Citizen Science Ansatz und ist auch als Smartphone-App verfügbar.

> www.NABU.de/cleanup



In Vergärungsanlagen wie dieser wird aus Bioabfall Energie in Form von Biogas gewonnen.

**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER



„Viele deutsche Landkreise müssen endlich aufwachen und mehr zum Klima- und Ressourcenschutz beitragen. Die Biotonne ist ein erster wichtiger Schritt.“

Potenziale besser nutzen

Biotonne bundesweit einführen

Deutschlandweit könnten jährlich neun Millionen Tonnen Biomüll mit hohem energetischen Potenzial genutzt werden. Aktuell sind es nur maximal fünf Millionen Tonnen.

Der Bioabfall ist mit rund 50 Prozent die größte Fraktion in der Restmülltonne. Deshalb ist es gut, dass alle Landkreise und kreisfreien Städte seit 2015 ihren Biomüll getrennt sammeln müssen. Schließlich liefern in der Biotonne entsorgte Bananenschalen oder Kaffeesatz Kompost und Energie, etwa für Biogas aus Vergärungsanlagen. Auch aus NABU-Sicht ist die Biotonne die beste Variante, seinen Bioabfall zu entsorgen. Wer Bioabfälle trennt, leistet einen guten Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz.

Deshalb hat der NABU 2016 recherchiert, wie die separate Sammlung von Bioabfällen bundesweit umgesetzt wird. Dabei kam heraus, dass noch immer 35 von 402 deutschen Landkreisen und kreisfreien Städten keine sinnvolle Form der Getrenntsammlung anbieten. Damit verstoßen sie gegen geltendes Recht.

Der NABU hat die Landräte und Abfallbehörden der säumigen Landkreise und Städte angeschrieben und aufgefordert, die getrennte Sammlung von Biomüll zu ermöglichen. Einige der politisch Verantwortlichen gaben in ihren Antworten zu, dass sie noch langfristige Verträge mit den Betreibern von Müllverbrennungsanlagen hätten und entsprechende Mengen liefern müssten.

Mit erfolgreicher Pressearbeit erhöhte der NABU den Druck auf die zuständigen Behörden. Zusätzlich haben wir die Landesminister, insbesondere von Bayern, Brandenburg und Niedersachsen, dazu aufgefordert, das Ordnungsrecht durchzusetzen. Der NABU wird in Zukunft noch stärker für die Biotonne werben.

> www.NABU.de/bioabfall

Sascha Roth

Referent für Umweltpolitik

Wir wollen ...

- ... eine Biotonne in allen Landkreisen und kreisfreien Städten.
- ... damit Millionen Tonnen an umweltfreundlichen Energie- und Nährstofflieferanten gewinnen.
- ... den schnellen Wandel von der Abfall- zur Kreislaufwirtschaft.

Wir haben ...

- ... bundesweit den Stand bei der Getrenntsammlung von Bioabfällen ermittelt.
- ... die Verantwortlichen in Behörden und Politik zum Handeln aufgefordert.
- ... die Biotonne in die öffentliche Diskussion gebracht.





**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER



„Für ehrenamtliche Naturschützer muss es einfacher werden, sich bei geplanten Projekten einzubringen, damit der dringend notwendige Netzausbau nicht zu Lasten der Natur geht.“



Erdkabel können eine menschen- und naturschutzfreundliche Alternative bei neuen Stromnetzen sein.

Tina Mieritz
Referentin für Energiepolitik
und Klimaschutz

Wir wollen ...

- ... eine Energiewende, die Naturschutzinteressen berücksichtigt.
- ... den Einfluss der Verbände auf die Umsetzung von Leitungsbauvorhaben stärken.
- ... das Engagement und die Kompetenz der Naturschützer vor Ort fördern.

Wir haben ...

- ... bereits 2013 und 2014 fünf Leitfäden zu verschiedenen Naturschutzaspekten beim Netzausbau erarbeitet.
- ... in Verbändeworkshops fünf ausgewählte Leitungsbauprojekte umfassend erörtert.
- ... ökologische Leitfäden und Musterstellungen zur Bewertung von Netzausbauvorhaben erarbeitet.

Kompetenz stärken Mehr Beteiligung beim Stromnetzausbau

Will Deutschland seine Klimaschutzziele erreichen, müssen die Kapazitäten bei der Stromerzeugung durch Wind und Sonne in den nächsten Jahren wachsen. Unser Stromnetz ist dafür aber noch nicht fit genug.

Bis 2025 sollen bis zu 45 Prozent des bei uns erzeugten Stroms aus erneuerbaren Energien stammen. Dafür muss unser Stromnetz umgebaut werden – insbesondere, um den an windstarken Küstenstandorten produzierten Strom in den Westen und Süden Deutschlands zu transportieren.

Ein schlecht geplanter Netzausbau hat erhebliche Auswirkungen auf Tiere und Pflanzen sowie ihre Lebensräume: Vögel kollidieren mit Freileitungen, Schneisen zerschneiden Wälder. Der Forderung von Anwohnern nach mehr Erdverkabelung wurde 2015 durch eine Gesetzesänderung teilweise Rechnung getragen.

Der NABU hat 2016 im Rahmen eines vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums geförderten Forschungs- und Entwicklungsvorhabens die naturschutzfachliche Begleitung von fünf

Netzausbauprojekten unterstützt. Zentraler Bestandteil des Projekts waren Verbändeworkshops zu den jeweiligen Leitungsbauprojekten. Dort wurden naturschutzfachliche Hinweise zusammengetragen, Trassenkorridorvarianten bewertet und Erfahrungen bei der Kommunikation mit Behörden und Netzbetreibern ausgetauscht.

Die Ergebnisse der Workshops werden als naturschutzfachliche Gesamtbewertung in Form von Leitfäden publiziert. Diese werden den Netzbetreibern, der Bundesnetzagentur, den beteiligten Verbänden und weiteren interessierten Gruppen zur Verfügung gestellt. Musterstellungen für NABU-Gruppen sowie eine Datenbank zu geplanten Netzausbauvorhaben und Naturschutzkonflikten runden das Projekt ab.

> www.NABU.de/netzausbau



Konkrete Maßnahmen in zehn deutschen Projektregionen sollen den Bestandsrückgang beim Kiebitz stoppen.



**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER



„ Um den negativen Bestandstrend umzukehren, werden noch viele Anstrengungen nötig sein. Wo sich Menschen vor Ort um den Kiebitz kümmern, stellen sich Erfolge ein.“

Sympathieträger Kiebitz

Hoffnung für einen charismatischen Vogel

Das typische „Ki-witt“, der Balzruf des Kiebitzes, ist bei uns immer seltener zu hören, wenn die Vögel aus ihren Winterquartieren zurückkehren.

Einst brütete der Kiebitz überall in Deutschland. Heute steht der Watvogel mit der markanten Federhülle am Kopf weit oben auf der nationalen Roten Liste. Mit dem bundesweiten Projekt „Sympathieträger Kiebitz“ wollen der NABU und seine 17 Partner den Bestandsrückgang der Art in der Agrarlandschaft stoppen.

In zehn Projektregionen werden dazu konkrete Maßnahmen erprobt. Kiebitzinseln, also zeitweilig nicht bewirtschaftete Flächen innerhalb einer Kultur, wurden 2016 in Mecklenburg-Vorpommern, im Braunschweiger Raum, im Münsterland sowie im Donaumoos umgesetzt. In allen Projektregionen wurden Gelege mit schmalen Stangen markiert. In Hessen wurden an drei Standorten Elektrozaune gegen Nesträuber eingesetzt. Für ein Fazit ist es noch zu früh, aber der Vergleich mit Kontrollflächen ohne Schutzmaßnahmen lässt die Wirksamkeit der Maßnah-

men erkennen. Als besonders effektiv hat sich bislang die Anlage von Kiebitzinseln erwiesen.

Der NABU-Bundesverband mit dem Michael-Otto-Institut im NABU koordiniert das Verbundprojekt zusammen mit der NABU-Naturschutzstation Münsterland und dem NABU-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern. Um viele Daten über die Kiebitzbestände zu sammeln, freut sich der NABU über Meldungen unter www.NABU-naturgucker.de oder www.ornitho.de.

Das Projekt wird durchgeführt im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt und gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie Mitteln des Umweltministeriums von Schleswig-Holstein und der Hanns R. Neumann Stiftung.

Dominic Cimiotti

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Michael-Otto-Institut im NABU

Was haben wir investiert?

Gesamtkosten (2014 bis 2019):
1.269.402 €
davon Bundesmittel: 911.396,12 €
davon Landesmittel: 226.307,93 €
davon Eigenanteil: 131.697,95 €

Was haben wir bisher erreicht?

- 1 Anlage von 75 Kiebitzinseln in fünf Bundesländern
- 2 Umsetzung der Maßnahme „verzögerte Maisaussaat“ auf 28 Flächen
- 3 Schutz von Kiebitzgelegen und Bruten auf Äckern in zehn Projektregionen
- 4 Erwerb und Einsatz von 70 Wildkameras zur Untersuchung des Schicksals von Kiebitzgelegen
- 5 Durchführung einer gut besuchten Fachtagung

> www.kiebitzschutz.de



**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER



” Wir können und dürfen Klimaschutz und Naturschutz nicht gegeneinander ausspielen. Deshalb tun wir alles dafür, dass die Energiewende naturverträglich ist.“



Das Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende will dazu beitragen, die Diskussionen um den Ausbau erneuerbarer Energien vor Ort zu versachlichen.

Sebastian Scholz
Teamleiter Energie und Klima

Wir wollen ...

- ... eine naturverträgliche, sozial gerechte und wirtschaftliche Energiewende.
- ... eine frühzeitige und kompetente Moderation der Konflikte vor Ort.
- ... die Debatten zwischen Naturschützern und Vertretern der Erneuerbaren versachlichen.

Wir haben ...

- ... bereits 2012 die Idee zu einem Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende entwickelt.
- ... eine Studie zum Wert eines solchen Zentrums erarbeitet.
- ... hartnäckig bei der Politik für die Einrichtung des KNE geworben.

Informativ und sachlich Für eine naturverträgliche Energiewende

Mit der Eröffnung des Kompetenzzentrums Naturschutz und Energiewende wurde eine alte NABU-Idee umgesetzt – ein wichtiger Schritt zur Versachlichung der Debatte und für den erfolgreichen und naturverträglichen Ausbau der erneuerbaren Energien.

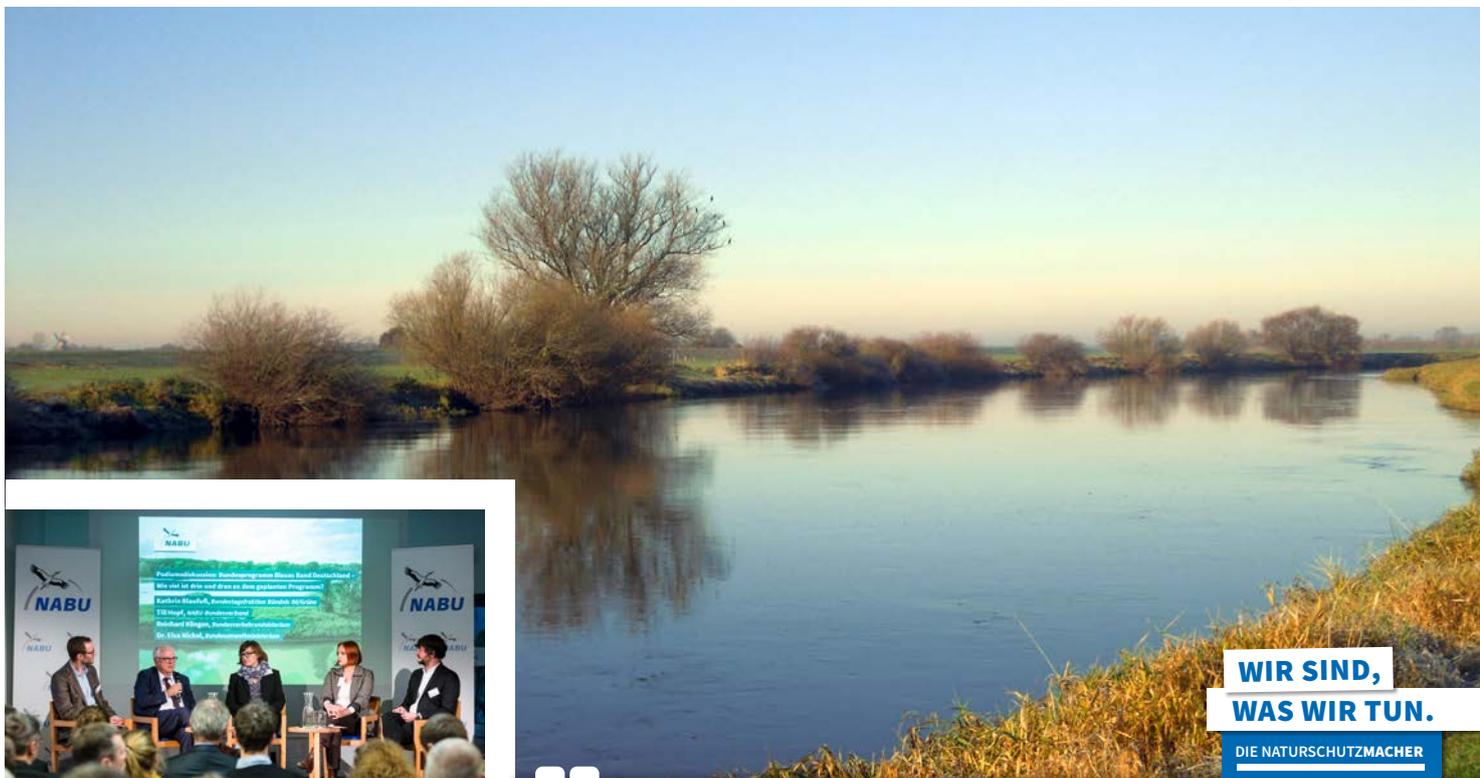
Wie lange vom NABU gefordert, hat das Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende (KNE) am 1. Juli 2016 seine Arbeit aufgenommen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums wollen dazu beitragen, dass die Debatten vor Ort versachlicht und Konflikte minimiert oder vermieden werden. Dadurch kann das KNE ein wichtiger Akteur beim naturverträglichen Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland werden.

Vier Jahre intensive Vorarbeit liegen zwischen der ersten Idee und der Eröffnung des Kompetenzzentrums. Bereits im Jahr 2012 wurde die Idee zu einer „Transfer- und Clearingstelle“ im NABU geboren, um Konflikte zwischen Naturschutz und erneuerbaren Energien zu moderieren und zu lösen. Nach einer NABU-Studie für das Bundesamt für Naturschutz fand die Idee eines solchen Kompetenzzentrums 2013 den Weg in den Koalitionsvertrag zwischen den Unionsparteien und der SPD.

Das Kompetenzzentrum ist im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit tätig. Träger des Kompetenzzentrums in der Rechtsform einer gGmbH ist die Michael-Otto-Stiftung. Auch im Beirat des KNE ist der NABU durch seinen Bundesgeschäftsführer vertreten.

Oberstes Arbeitsprinzip ist die Verfahrensneutralität: Das Kompetenzzentrum steht allen Akteuren im Konfliktfeld Naturschutz und Energiewende als neutraler Ansprechpartner zur Verfügung und will durch Fachinformationen, Fachdialoge und Konfliktberatung vor Ort zum Austausch bei aktuellen Konflikten und zu deren Bewältigung beitragen.

> www.NABU.de/kne



Um deutsche Fließgewässer wieder lebendig zu machen, fördert der NABU den Dialog zwischen Verbänden, Politik und Verwaltung.

„ Dank unseres hartnäckigen Einsatzes für das ‚Blaue Band‘ bekommt die biologische Vielfalt an unseren Flüssen und ihren Auen eine neue Chance.“

**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER



Blaues Band

Gute Aussichten für Flüsse und Auen

Lange hatte der NABU ein Bundesprogramm „Blaues Band“ gefordert. Jetzt wurde es durch das Bundeskabinett beschlossen – eine gute Nachricht für Fließgewässer, Auen und die biologische Vielfalt.

Wollen Tiere und Pflanzen dauerhaft überleben, müssen sie sich mit anderen Populationen austauschen. Ideal ist es, wenn die dafür benötigten Lebensräume miteinander verbunden sind. Natürliche Gewässer und Auen sind reich an unterschiedlichen Lebensräumen und Lebensgemeinschaften und werden als Hotspots der Biodiversität bezeichnet. Sie verbinden aber auch Lebensräume miteinander und sind deshalb enorm wichtig für einen Biotopverbund von nationaler Bedeutung.

Diese Idee steckt hinter dem Bundesprogramm „Blaues Band“. Nur intakte Fließgewässer und Auen können beide Funktionen erfüllen. Deshalb werden jetzt für rund 2.800 Kilometer Nebenwasserstraßen, die für die Güterschifffahrt keine Bedeutung mehr haben, Entwicklungskonzepte für umfangreichere Renaturierungen entwickelt. Für die Flüsse, auf denen weiterhin Güterschiffe verkehren werden, sind ökologische Trittsteine geplant.

Eine gewaltige Aufgabe, schließlich erreichen derzeit nur rund drei Prozent der betroffenen Fließgewässer den von der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie bereits für 2015 geforderten „guten ökologischen Zustand“. Hinzu kommt, dass 75 Prozent der Auen an Wasserstraßen durch den Bau von Deichen vom Fluss abgetrennt sind und bei Hochwasser nicht mehr überflutet werden können.

Mit dem Kabinettsbeschluss wurde ein guter Anfang gemacht. Jetzt müssen mit großer Sorgfalt weitere Fragen geklärt werden. Dazu gehören unter anderem eine klare Zuordnung der Zuständigkeiten, die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen durch die Bundesministerien für Verkehr und Umwelt sowie die Einbeziehung von Verbänden wie dem NABU bei der konkreten Umsetzung.

> www.NABU.de/blausband

Julia Mußbach

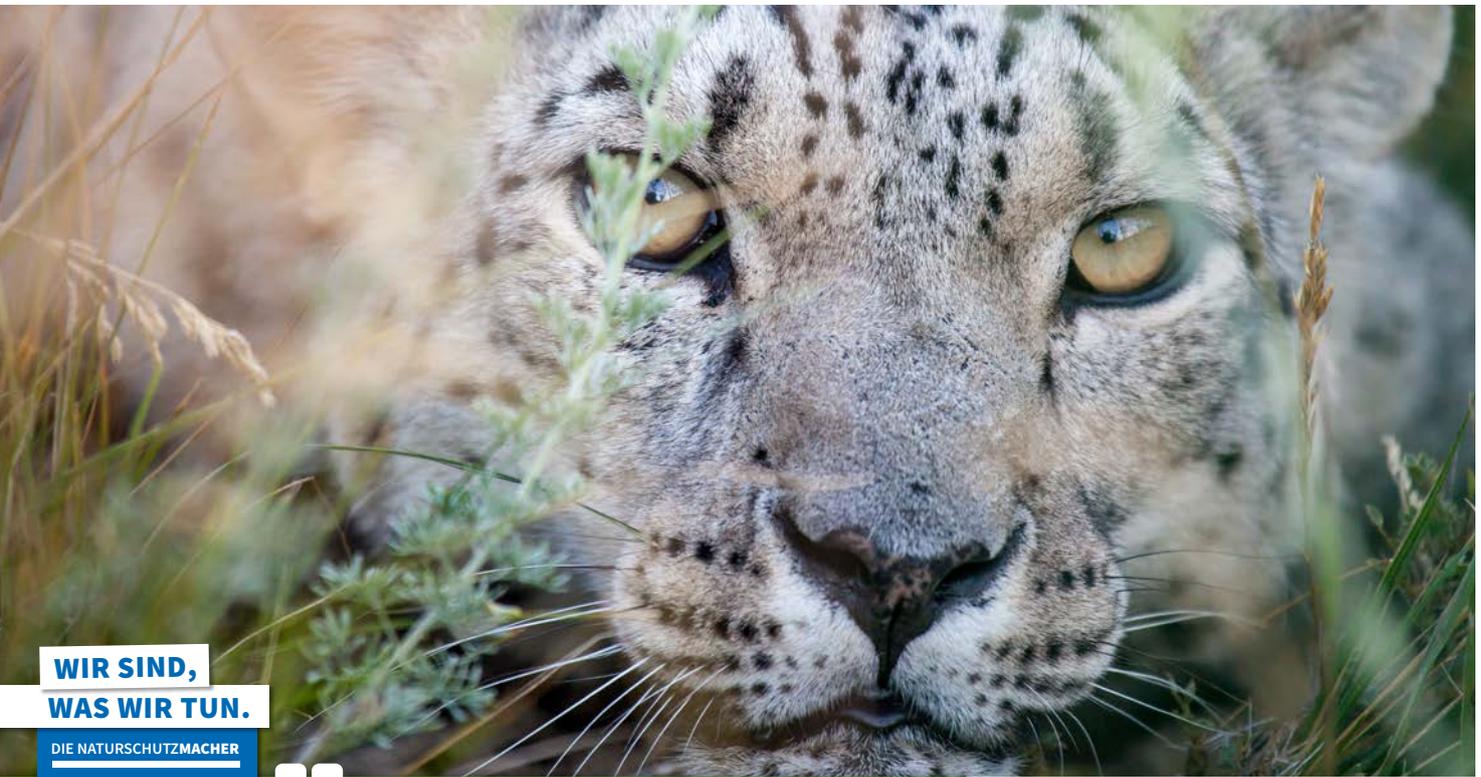
Referentin für Gewässerpolitik

Wir wollen ...

- ... einen Biotopverbund von nationaler Bedeutung an Flüssen und Auen entwickeln.
- ... einen besseren Hochwasserschutz durch intakte Flussauen.
- ... eindeutige Kompetenzen und einen belastbaren Rechtsrahmen für das „Blaue Band“.

Wir haben ...

- ... den politischen Dialog zum „Blauen Band“ zwischen Verbänden, Politik und Verwaltung angeschoben.
- ... an der Havel ein Beispiel für die Renaturierung eines Flusses und seiner Auen gegeben.
- ... an der Aller den Dialog für ein weiteres Renaturierungsprojekt gestartet.



**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER



” Wir möchten die Menschen hierzulande für die Not der Großkatzen sensibilisieren – damit auch morgen noch Schneeleoparden durch die Berge Mittelasiens streifen.“

Der NABU kämpft in Mittelasien mit einer Anti-Wilderer-Einheit, Forschungsarbeit, Aktionen an Schulen und anderen Maßnahmen dafür, dass die letzten Schneeleoparden nicht aussterben.

Hanna Pfüller
Referentin für
Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen ...

- ... dazu beitragen, dass Schneeleoparden eine Zukunft haben.
- ... Schneeleoparden in Deutschland bekannter machen.
- ... den Menschen zeigen, dass der Schneeleopard eine wichtige Symbolart für seine Region ist.

Wir haben ...

- ... umfassend über Schneeleoparden informiert.
- ... viele Menschen für den Schutz der Großkatzen gewonnen.
- ... mit Wildhütern, Bildungsarbeit, Schutzgebietsmanagement und weiteren Aktivitäten vor Ort dazu beigetragen, die Tiere zu schützen.

Wild, schön und gefährdet Das NABU-Jahr des Schneeleoparden

Kaum jemand kennt die seltene Großkatze und weiß von ihrer Not. Um diese Situation zu ändern und für ihren Schutz zu werben, hat der NABU 2016 zum Jahr des Schneeleoparden erklärt.

Wild, schön und gefährdet – unter diesem Motto startete der NABU 2016 eine Kommunikationskampagne für die seltene Gebirgskatze. Das Highlight bildete eine Webcam: Über einen Livestream konnten Interessierte die Tiere, die sonst so weit weg zuhause sind, hautnah kennenlernen. Viele tausend Zuschauer verfolgten das Leben von Sagar, Luisa und ihren Zwillingen Anusha und Askar in der „Schneeleopardenschlucht“ des Neunkircher Zoos im Saarland. Die „Hauptdarsteller“ spielten ihre Rolle als Botschafter für ihre wilden Verwandten perfekt.

Auch vor Ort war der NABU 2016 präsent: Die Schneeleoparden-Expertin des NABU tourte durch mehrere Bundesländer und informierte über die Bedrohungen und die Schutzarbeit, die der NABU seit 1999 mit seiner Anti-Wilderer-Einheit, dem Schutzgebietsmanagement und anderen Projekten in Zentralasien leistet. Bei den gut besuchten

Abendveranstaltungen gewann sie viele neue Freunde für die nur noch 4.000 bis 6.400 freilebenden Großkatzen.

Zum „Tag des Schneeleoparden“ am 23. Oktober machte der NABU darauf aufmerksam, wie wichtig Forschung ist. Nur mit mehr Wissen wird man die Tiere besser schützen können. Mit einer Social-Media-Aktion warb der NABU für Unterstützung: Er veröffentlichte ein Video über die Großkatze. Wer es teilte, wurde zum aktiven Naturschützer: Der Fotodienstleister CEWE, mit dem der NABU erfolgreich kooperiert, engagierte sich für die bedrohten Tiere und spendete beim Erreichen von festgelegten View-Zahlen Wildtierkameras für ein NABU-Monitoring-Projekt in Tadschikistan.

> www.NABU.de/schneeleopard



Der farbenfrohe Stieglitz braucht bunte und vielfältige Lebensräume, die ihm genügend Nahrung und Schutz bieten.



**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER



”

Mit dem Stieglitz haben der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), den perfekten Botschafter für Artenvielfalt im Agrar- und Siedlungsbereich ausgesucht.“

Buntes zählt

Der Stieglitz ist Vogel des Jahres 2016

Es wird eng für den farbenfrohen Distelfinken: Die zunehmende Intensivierung der Landwirtschaft und die Bebauung von Brachflächen rauben dem Stieglitz die Nahrungs- und Lebensgrundlagen.

Ebenso farbenfroh wie der Vogel des Jahres 2016 sind auch die Landschaften, in denen er lebt. Der Singvogel ernährt sich vornehmlich von den Samen verschiedener Blütenpflanzen, Gräser und Bäume. Bunte und vielfältige Landschaften gibt es jedoch immer weniger. Noch ist der Stieglitz in Deutschland nicht gefährdet, doch sein Bestand hat sich in den letzten 25 Jahren nahezu halbiert.

Obwohl er so bunt ist, sieht man den Stieglitz nicht oft. Das liegt auch daran, dass Frau Stieglitz das weich gepolsterte Nest gut versteckt in einer weit oben gelegenen Astgabel baut. Dafür ist der ausdauernde Sänger das ganze Jahr über zu hören, lediglich während der Mauser herrscht Ruhe.

Um seine Lebensräume zu retten, haben sich viele Naturschutzmacher an der Hauptaktion zum Vogel des Jahres „Bunte Meter für Deutschland“ beteiligt. Eine spezielle Wild-

blumen-Samenmischung des NABU für den Siedlungsbereich unterstützte sie dabei. Im April hat Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks mit dem NABU im interkulturellen Nachbarschaftsgarten „Menschenskinder“ in Berlin-Friedrichshain die ersten Bunten Meter gesät und damit den offiziellen Startschuss für das Projekt gegeben.

Zum Aktionsende wurden fast eine halbe Million (Quadrat-)Meter Lebensraum im Agrar- und Siedlungsbereich für den Stieglitz sowie andere Singvögel neu geschaffen oder erhalten. Nahezu täglich erhielt der NABU „Meter-Meldungen“. Zahlreiche Ortsgruppen, Privatgärtner, Kommunen, Schulen, Landwirte und Unternehmen beteiligten sich am dazugehörigen Wettbewerb „Bunte Meter-Helden gesucht“.

> www.NABU.de/stieglitz

Grit Schneider

Referentin für
Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen ...

- ... mit dem Stieglitz auf den anhaltenden Strukturverlust in der Kulturlandschaft aufmerksam machen.
- ... bunte und vielfältige Lebensräume für den Stieglitz und andere Arten erhalten.
- ... viele Menschen dazu animieren, Bunte Meter anzulegen.

Wir haben ...

- ... rund eine halbe Million neue Bunte Meter geschaffen oder gerettet.
- ... vielen tausend Menschen Tipps für die naturnahe Gestaltung ihrer Gärten gegeben.
- ... die aktivsten „Bunte Meter-Helden“ mit einem Preis ausgezeichnet.



**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER



„Bei der Batnight erlebt man direkt vor Ort, wie Naturschutz im NABU gemacht wird: mit fachlicher Kompetenz und viel Liebe zur Natur.“

Belinda Bindig
Referentin für
Kampagnen und Aktionen

Wir wollen ...

- ... möglichst viele Menschen für die Schönen der Nacht begeistern.
- ... mit Vorurteilen und Mythen rund um Fledermäuse aufräumen.
- ... die Lebensräume der 25 in Deutschland heimischen Fledermausarten erhalten.

Wir haben ...

- ... den Besuchern der Batnight gezeigt, was jeder Einzelne für Fledermäuse tun kann.
- ... mit der Fledermaushotline vielen Naturfreunden kompetent geholfen.
- ... das Pilotprojekt „BatCities“ zum Fledermausschutz in der Stadt gestartet.



Es gibt viele Möglichkeiten, dem Braunen Langohr (l.) und anderen Fledermausarten zu helfen.

20 Jahre Batnight Den Schönen der Nacht auf der Spur

Weltweit feierten im Jahr 2016 alte und neue Fledermausfreunde das 20. Jubiläum der Batnight, der Internationalen Nacht der Fledermäuse.

Seit EUROBATS, das Abkommen zur Erhaltung der europäischen Fledermauspopulationen, 1997 die erste offizielle Batnight veranstaltet hat, ist viel passiert: Mittlerweile treffen sich immer am letzten August-Wochenende Fledermausfreunde in mehr als 35 Ländern, um die faszinierenden Schönen der Nacht einmal ganz nah zu erleben.

In Deutschland wird die Batnight vom NABU organisiert. Dabei stehen zwei Fragen im Mittelpunkt: Was sind Fledermäuse eigentlich – doch nicht etwa wirklich Mäuse? Und warum muss und wie kann man sie schützen? Rund 250 NABU-Gruppen klärten bei der Batnight 2016 über nach wie vor weit verbreitete Vorurteile auf.

Die Hauptveranstaltung der deutschen Batnight fand im Outdoor-Zentrum Lahntal statt und wurde von der Landesarbeitsgruppe Fledermausschutz im NABU Hessen organisiert. Über 500 Besucher ließen sich von den NABU-

Aktiven die erstaunliche Welt der Fledermäuse zeigen: von Fledermaus-Pfleglingen bis hin zum Bau eines Fledermauskastens.

Bundesweit konnten die ehrenamtlichen Naturschützer des NABU auf eine Reihe neuer Materialien zurückgreifen, wie den Aktionsleitfaden Fledermausschutz und das neue A1-Artenposter. Damit gewannen sie viele neue Anhänger für Abendsegler, Langohr und Co. Zur breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit des NABU im Jubiläumsjahr gehörte neben einem Online-Fledermausquiz und einer neuen Online-Folge „Mission Grün“ auch die erfolgreiche Fortführung der im Vorjahr gestarteten Fledermaus-Hotline: Mehr als 1.500 Anrufe aus Deutschland, aber auch aus anderen Ländern nahmen die engagierten Fledermausexperten entgegen – mehr als doppelt so viele wie 2015!

> www.NABU.de/batnight



**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER

„ Ich habe viel nachgedacht und dazugelernt und achte jetzt auf die kleinen Dinge im Alltag“ – so die Reaktion eines Schülers. Das zeigt mir, dass wir mit Klasse Klima etwas bewegen!“



Klasse Klima Spaß am nachhaltigen Leben

Klimaschutz ist mehr als nur ein großer Begriff aus den Nachrichten. Jede und jeder von uns kann im Alltag etwas zum Klimaschutz beitragen.

Klimaschutz funktioniert und macht Spaß. Das zeigen ausgebildete junge Freiwillige von BUNDjugend, NAJU und Naturfreundejugend Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 bis 10 in spannenden Projekttagen, -wochen und Arbeitsgemeinschaften rund um ein klimafreundliches und nachhaltiges Leben. Im Projekt „Klasse Klima – heißkalt erwischt“ stehen Partizipation, Handlungsorientierung und die Interessen der Teilnehmenden selbst im Vordergrund.

Kinder und Jugendliche verbringen die meiste Zeit des Tages in der Schule. Daran knüpft „Klasse Klima – heißkalt erwischt“ an und vermittelt Inhalte rund um Klimaschutz mit Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung. 2016 haben mehr als 2.200 Schülerinnen und Schüler 89 Klasse-Klima-Angebote genutzt, zu Themen wie Ernährung, Konsum, Palmöl, Energie, Handys, Ressourcenverschwendung oder Upcycling. Alle teilnehmenden Schülerinnen und Schü-

ler erhalten das Begleitmagazin „heißkalt“, das sich jedes Quartal einem aktuellen umweltpolitischen Thema widmet.

An fünf Wochenenden des Jahres 2016 haben sich 71 junge Freiwillige aus den drei Jugendumweltverbänden zu Multiplikatoren fortgebildet. Dabei lernten und erprobten sie didaktische Methoden zur Gestaltung von Projektangeboten rund um ein klimafreundliches Leben. Praxisnah wurde ein Klasse-Klima-Projekttag simuliert und das konstruktive Feedback aus der Gruppe half bei der Vorbereitung für den künftigen Einsatz in Schulen.

Bei „Klasse Klima – heißkalt erwischt“ arbeiten mit BUNDjugend, NAJU und Naturfreundejugend die drei größten Jugendumweltverbände Deutschlands zusammen. Das Projekt läuft bis April 2018 und wird vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative gefördert.



Beate Hankemeier

Projektreferentin bei der NAJU

Wir wollen ...

- ... zeigen, dass Klimaschutz Spaß macht.
- ... Inhalte rund um den Klimaschutz mit Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung vermitteln.
- ... junge Menschen dafür begeistern, ihren Alltag nachhaltiger zu gestalten.

Wir haben ...

- ... 2016 mehr als 2.200 Schülerinnen und Schüler mit unseren Angeboten erreicht.
- ... 71 Multiplikatoren zu Botschaftern des Klimaschutzes fortgebildet.
- ... im Rahmen der bundesweiten Klasse Klima-Aktionswochen einen Wettbewerb gestartet.

Der NABU im Jahr 2016



6.–8. Januar
Erlenzeisig bei der „Stunde der Wintervögel“



30. Januar
NABU-Wolfsbotschafter treffen sich in Berlin.



11. Februar Bei der Verleihung des Förderpreises für Öko-Landbau: Preisträger Rolf und Renata Bauer von der B.&F. Obermühle GbR (vorn), Alnatura Geschäftsführer Prof. Dr. Götz E. Rehn, NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller und Prof. Dr. Hartmut Vogtmann (hinten v.l.n.r.)

1. Januar

Mindestens 51 Mal wurden **Greifvögel** in den vergangenen 15 Monaten **illegal verfolgt**, 44 Tiere kamen dabei zu Tode. So lautet die Bilanz, die der NABU, sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), und das Komitee gegen den Vogelmord zum Jahreswechsel ziehen. Anlässlich der Wahl des Habichts zum „Vogel des Jahres 2015“ hatten die Verbände die Bevölkerung dazu aufgerufen, Fälle von illegaler Greifvogelverfolgung zu melden.

6.–8. Januar

Bei Deutschlands größter wissenschaftlicher Mitmachaktion, der **Stunde der Wintervögel**, übermitteln bundesweit über 91.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Ergebnisse aus mehr als 61.000 Gärten. Der bisherige Teilnehmerrekord aus dem Jahr 2013 wird damit knapp übertroffen.

20. Januar

Der NABU überreicht fast **47.000 Unterschriften gegen die illegale Verfolgung von Greifvögeln** in Deutschland an Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks.

30. Januar

Rund 100 NABU-Wolfsbotschafter treffen sich in Berlin, um sich zu Themen wie Wolfsmanagement oder Herdenschutz auszutauschen. Das **Wolfsbotschafter-Treffen** findet jährlich statt und dient dazu, sich zu vernetzen.

2. Februar

Eine überwältigende **Mehrheit des EU-Parlaments votiert gegen eine Änderung der EU-Naturschutzrichtlinien**. Die NABU-Landesverbände hatten die deutschen Abgeordneten zu Jahresbeginn per Postkarte aufgefordert, sich für den Erhalt der Naturschutzrichtlinien einzusetzen. Auch die intensive Lobbyarbeit des NABU bei den deutschen Abgeordneten des EU-Parlamentes in Brüssel und Deutschland trug wesentlich zu diesem großen Erfolg bei. > S. 8

11. Februar

Der NABU verleiht erstmals den **Förderpreis des Projekts „Gemeinsam Bodengut machen“**, das von der Alnatura Bio-Bauern-Initiative (ABBI) und weiteren Spendern unterstützt wird. 15 landwirtschaftliche Betriebe erhalten insgesamt 430.000 Euro – und damit die notwendige finanzielle Unterstützung, um von konventioneller Landwirtschaft auf Öko-Landbau umzustellen.

21. Februar

Erstmals wird ein Exemplar der **Großen Hufeisennase beim Überwintern in den Stollen des vom NABU betreuten Mayener Grubenfelds entdeckt**. Die Große Hufeisennase ist Deutschlands seltenste Fledermausart und vom Aussterben bedroht.

14. März

Der NABU legt ein neues **Verkehrsgutachten** vor, das den **fehlenden Bedarf einer festen Fehmarnbeltquerung** unterstreicht. Das Hamburger Beratungsunternehmen Hanseatic Transport Consultancy (HTC) kommt in seiner Studie zu dem Ergebnis, dass das Aufkommen im Schienengüterverkehr von und nach Skandinavien seit Jahren stagniert und sogar leicht rückläufig ist.

22. April

In New York unterzeichnen 175 Staaten den Weltklimavertrag der Pariser Konferenz von Dezember 2015. Zeitgleich veröffentlicht der NABU zusammen mit 50 weiteren Organisationen den **Klimaschutzplan 2050 der deutschen Zivilgesellschaft**.



8. Juni

Zum Tag des Meeres startet der NABU die Kampagne "SOS fürs Meer", um den Ausverkauf von Nord- und Ostsee zu verhindern.



10. Mai

Auch die Gartengrasmücke fällt dem illegalen Vogelfang zum Opfer.



13.-15. Mai

Viele junge Naturschützer beteiligen sich an der „Stunde der Gartenvögel“.



1. Juni

Keine Plastik-Tragetaschen mehr in allen REWE-Supermärkten

26. April

Im Rahmen der **Bunte-Meter-Kampagne des NABU** zum Vogel des Jahres 2016, dem Stieglitz, sät Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks im interkulturellen Nachbarschaftsgarten „Menschenkinder“ in Berlin auf zehn Quadratmetern heimische Wildblumen. > S. 21

28. April

„**Nein zu Fracking!**“: Anlässlich einer Gesetzesinitiative der Grünen und des 500-jährigen Jubiläums des deutschen Reinheitsgebots überreicht der NABU gemeinsam mit dem Bund der privaten Brauereien vor dem Reichstag Bier mit einem „NEIN! ZU FRACKING“-Kronkorken an alle Bundestagsabgeordneten, um auf die Gefahren für Mensch, Natur und Wasser durch Fracking aufmerksam zu machen.

30. April

Am **Tag des Wolfes 2016** sind die mehr als 250 NABU-Wolfsbotschafter bundesweit an Infoständen und mit Vorträgen in ihrer Region präsent. Auch aktuelle Zahlen werden veröffentlicht: Zum 15. April sind bundesweit 40 Wolfsrudel bekannt.

10. Mai

Zum Weltzugvogeltag präsentiert der NABU eine Studie seiner Dachorganisation BirdLife International über den **illegalen Zugvogelfang an Ägyptens Mittelmeerküste**. Danach werden während des Herbstzugs von Mitte August bis Ende Oktober etwa zwölf Millionen Zugvögel, die einem Handelswert von etwa 40 Millionen Euro entsprechen, in Netzen entlang der Mittelmeerküste gefangen.

13.-15. Mai

45.000 Menschen beteiligen sich an der **Stunde der Gartenvögel**, der beliebten Citizen-Science-Aktion vom NABU und dem Landesbund für Vogelschutz (LBV). Insgesamt werden mehr als eine Million Vögel gemeldet.

31. Mai

Untersuchungen des NABU in Zusammenarbeit mit der Brüsseler Umweltschutzorganisation Transport & Environment zeigen, dass **rund 45 Prozent der gesamten Palmölimporte der Europäischen Union in den Tanks von Autos und Lkw landen**. Dabei hat Biodiesel der ersten Generation eine um durchschnittlich 80 Prozent schlechtere Treibhausgasbilanz als sein Pendant aus fossilen Quellen und und damit kein Mittel zur Senkung der CO₂-Emissionen im Verkehrssektor.

1. Juni

Ein weiterer Meilenstein der strategischen Partnerschaft zwischen NABU und REWE wird mit dem **Verzicht auf Plastik-Tragetaschen in allen REWE-Supermärkten** erreicht.

8. Juni

Zum Tag des Meeres startet der NABU seine Kampagne **SOS fürs Meer**. Damit appelliert der NABU an die Bundesminister für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft, mit Schutzgebietsverordnungen für die Gebiete in der Ausschließlichen Wirtschaftszone die Weichen für einen wirksamen Meeresschutz zu stellen. > S. 10

20. Juni

In der Mittagspause der Tagung des EU-Umweltrates in Brüssel **protestiert der NABU gemeinsam mit vielen Umweltministern gegen die Blockadehaltung von EU-Kommissionspräsident Juncker**, der die Ergebnisse des Fitness-Checks der EU-Naturschutzrichtlinien zurückhält. > S. 8

Der NABU im Jahr 2016



27. Juli
Bundesforschungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka besucht das NABU-Renaturierungsprojekt an der Unteren Havel.



29. August
Das NABU-Kreuzfahrt-Ranking 2016 wird veröffentlicht.



17. September
Ehrenamtliche von NABU und NAJU beim International Coastal Cleanup Day am Berliner Urbanhafen

21. Juni

Beim **NABU-Dialogforum Kreislaufwirtschaft** zum Thema „Recycling jenseits der Quotenpolitik“ streiten Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Umweltverbänden über die wirkungsvollsten Maßnahmen für mehr Kunststoffrecycling.

1. Juli

Nach jahrelanger Lobbyarbeit des NABU wird das **Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende** offiziell eröffnet. > S. 18

27. Juli

Bundesforschungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka besucht das **NABU-Renaturierungsprojekt an der Unteren Havel**. NABU-Präsident Olaf Tschimpke und NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller präsentieren der Ministerin das in Europa einmalige Großprojekt. > S. 9

11. August

Mit den Häfen Niendorf und Travemünde stoßen zwei weitere Stationen zum **Fishing-for-Litter-Projekt des NABU**. Insgesamt beteiligen sich nun 14 Häfen mit mehr als 150 Fischern an der deutschen Nord- und Ostseeküste.

29. August

Auf keinem der europäischen Kreuzfahrtschiffe ist eine Reise aus Umwelt- und Gesundheitssicht derzeit uneingeschränkt empfehlenswert. Dies ist das Ergebnis des **NABU-Kreuzfahrt-Rankings 2016**. Dazu wertete der NABU den europäischen Kreuzfahrtmarkt in Hinblick auf die massive Umwelt- und Gesundheitsbelastung durch Schiffsabgase aus. Das betrübliche Ergebnis: Sämtliche Schiffe verfeuern weiterhin Schweröl. 80 Prozent der Flotte der in Europa fahrenden Schiffe verfügen über gar keine Abgasreinigung oder kommen allenfalls dem gesetzlichen Mindeststandard nach.

1. September

Eine Studie der cyclos GmbH im Auftrag des NABU zur **Förderung der Vorbereitung zur Wiederverwendung von Elektro(nik)altgeräten** präsentiert Regelungen und Maßnahmen, damit weniger Elektrogeräte in den Müll wandern.

17. September

Am 9. **International Coastal Cleanup Day** sammeln Freiwillige von NABU und NAJU bei 31 Aktionen mehr als 4,3 Tonnen Müll aus Flüssen, Seen und an Stränden. Gleichzeitig starten der Deutsche Kanu-Verband, der Deutsche Segler-Verband, der Verband Deutscher Sporttaucher und der NABU das Internetportal www.gewässerretter.de. > S. 14

26. September

Die vier großen Umwelt- und Naturschutzorganisationen BUND, Greenpeace, NABU und WWF nehmen nicht an der **Verbändeanhörung zum Klimaschutzplan 2050** teil. Der vorliegende Entwurf sei für sie weder zustimmungsfähig noch glaubwürdig, erklären sie gemeinsam in einem offenen Brief an die Bundeskanzlerin und den Vizekanzler.

27. September

Beim **NABU-Talk zu „Natura 2000 – wie fit ist Deutschland“** diskutieren Vertreter aus Politik und Verbänden, wie nach dem überstandenen Fitness-Check nun eine bessere Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien in Deutschland erfolgen kann.



7. November
Der NABU präsentiert in Berlin mit einer Studie praktische Modelle für eine zukunftsfähige, faire und nachhaltige EU-Agrarpolitik.



27. September
NABU-Talk zu „Natura 2000 – wie fit ist Deutschland“



23. Oktober
Start des NABU-Projekts für Schneeleopardenschutz in Tadschikistan



7.-18. November
Der NABU begleitet den Weltklimagipfel in Marrakesch vor Ort.

14. Oktober

NABU-Präsident Olaf Tschimpke zeichnet im Meistersaal in Berlin die Sieger des **NABU-Journalistenpreises Klartext für Wölfe** aus. Das Preisgeld von jeweils 3.000 Euro geht an Martin Schulte (Print), Martina Bittermann (Hörfunk), Axel Gomille (Film) und Jürgen Borris (Foto).

23. Oktober

Zum Internationalen Tag des Schneeleoparden startet der NABU ein **Projekt für Schneeleopardenschutz in Tadschikistan**, wo etwa 250 bis 280 Exemplare der scheuen Großkatze leben. Das Projekt will die lokale Bevölkerung eng in die Schutzmaßnahmen einbinden und greift dabei auf Maßnahmen zur Bestandsrehabilitation, zum Schutz und zu einer nachhaltigen Nutzung von Schneeleoparden-Beutetieren zurück, die sich andernorts bereits bewährt haben. > S. 20

7. November

In Berlin (und am 16. November in Brüssel) **präsentiert der NABU ein Gutachten zur Neuausrichtung der EU-Agrarpolitik**. Die Studie des Instituts für Agrarökologie und Biodiversität (IFAB) berechnet erstmals anhand von konkreten Modellen, wie die Agrarsubventionen in Zukunft so verteilt werden können, dass Landwirte und Umwelt gleichermaßen profitieren.

7.-18. November

Der NABU begleitet vor Ort die Verhandlungen beim **Weltklimagipfel im marokkanischen Marrakesch**.

22. November

NABU-Präsident Olaf Tschimpke wird als **stellvertretender Vorsitzender des Rates für Nachhaltige Entwicklung** bestätigt.

2.-17. Dezember

Der NABU ist bei der **13. Vertragsstaatenkonferenz der UN-Konvention über die Biologische Vielfalt** in Cancun (Mexiko) vor Ort und trägt dazu bei, dass diese Konferenz vor allem im Bereich der Agrarpolitik zu positiven Ergebnissen kommt.

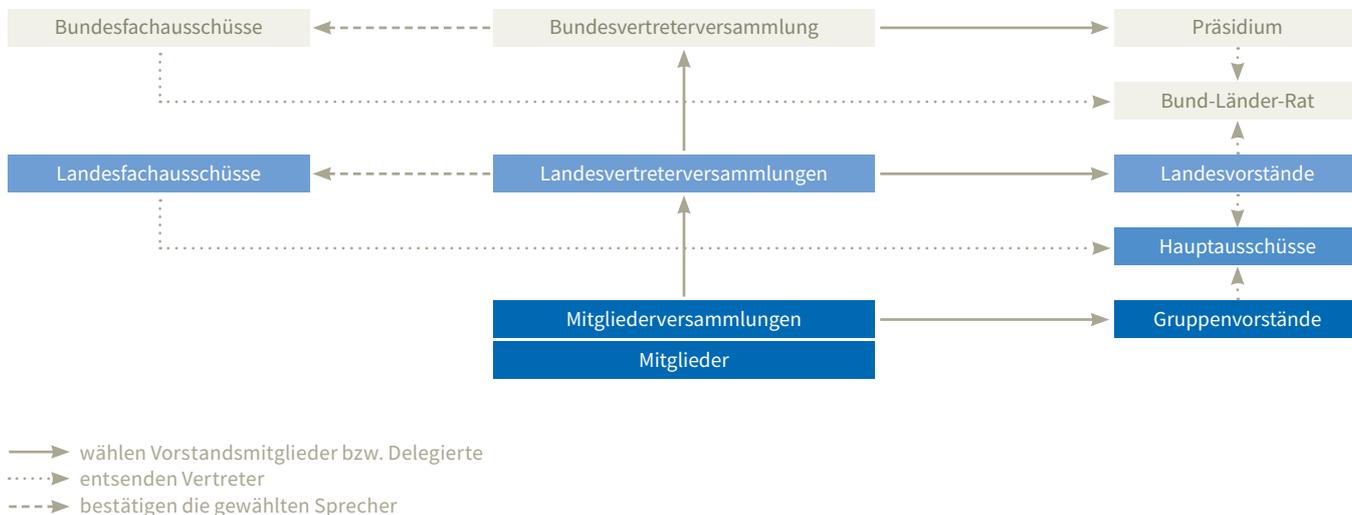
7. Dezember

Das Kollegium der EU-Kommissare verkündet einstimmig den **Erhalt der EU-Naturschutzrichtlinien** und beschließt die Erarbeitung eines Aktionsplanes zu deren besserer Umsetzung. Dank der intensiven Lobbyarbeit durch den NABU und andere europäische Umweltverbände können Europas Naturschützer aufatmen. > S. 8

28. Dezember

Deutschlands peinlichster Umweltpreis, der **Dinosaurier des Jahres 2016**, geht in diesem Jahr an den Vorstandsvorsitzenden der Bayer AG, Werner Baumann. Die von Baumann eingefädelte und 66 Milliarden Dollar teure Rekordübernahme des US-Saatgutriesen Monsanto stehe im Gegensatz zu den Forderungen von Umweltschützern und Verbrauchern auf der ganzen Welt, die sich eine umweltverträglichere, gift- und gentechnikfreie Landwirtschaft wünschen.

So funktioniert der NABU



Lebendige Demokratie

Die Mitglieder im NABU bestimmen mit! Mit seinem aktiven und passiven Wahlrecht hat jedes Mitglied Einfluss auf die Besetzung von rund 2.000 örtlichen und regionalen NABU-Vorständen sowie die inhaltliche Arbeit des NABU. Ob es um Verbandsentwicklung, neue Kampagnen oder inhaltliche Schwerpunkte geht – jede Stimme hat Gewicht.

Eine starke Basis: 15 NABU-Landesverbände

Der NABU ist in allen Bundesländern, außer in Bayern, mit Landesverbänden vertreten. Der jeweilige Landesvorstand wird von den Delegierten der lokalen NABU-Gruppen gewählt. Die Landesvorstände führen ihre Landesverbände, vertreten sie nach außen und innen und sind auf Landesebene für die politische Lobbyarbeit verantwortlich. NABU-Partner in Bayern ist der Landesbund für Vogelschutz (LBV).

Wichtigstes Gremium:

Die Bundesvertreterversammlung

Die Bundesvertreterversammlung ist das zentrale beschlussfassende Gremium des NABU. Sie setzt sich aus den Delegierten der Landesverbände, dem Bundesvorstand der NAJU und dem Präsidium zusammen. Die Bundesvertreterversammlung wählt das Präsidium und beschließt Satzungsänderungen sowie den Haushalt. Sie stimmt außerdem über grundsätzliche Anträge ab und entscheidet über die Bildung und Auflösung von Bundesfachausschüssen.

Föderales Element: Der Bund-Länder-Rat

Der Bund-Länder-Rat ist ein starkes föderales Element im NABU. Er bildet sich aus den Vertretern der Landesverbände, den Mitgliedern des Präsidiums und einem Vertreter des NAJU-

Bundesvorstands. Der Bund-Länder-Rat ist für Gemeinschaftsaufgaben von Bundesverband und Landesverbänden zuständig. Er entscheidet dabei über die inhaltlichen Schwerpunkte und koordiniert die gemeinsamen Aktivitäten. Einmal im Jahr tagt der Bund-Länder-Rat gemeinsam mit den Sprechern der Bundesfachausschüsse.

Fachliches Fundament: Die Bundesfachausschüsse

Auf Beschluss der Bundesvertreterversammlung können Bundesfachausschüsse (BFA) gebildet werden, die sich mit speziellen Themen auseinandersetzen. Die Bandbreite reicht vom „BFA Insektenkunde“ bis zum „BFA Weidelandschaften und Neue Wildnis“. Die Sprecher der Bundesfachausschüsse haben beratende Funktion für das Präsidium.

Gemeinsam stark:

Nationale und internationale Allianzen

Der NABU ist Mitglied im Deutschen Naturschutzring (DNR), dem Dachverband der im Natur-, Tier- und Umweltschutz tätigen Vereine in Deutschland. Darüber hinaus ist der NABU deutscher Partner von BirdLife International. In diesem weltweit größten Naturschutz-Netzwerk setzen sich mehr als 120 Nichtregierungsorganisationen für Artenvielfalt, intakte Lebensräume und nachhaltige Entwicklung ein.

Höchste Vertretung: Das Präsidium

Das alle vier Jahre von den Delegierten der Bundesvertreterversammlung gewählte Präsidium steuert die Arbeit des Verbandes auf Bundesebene. Hier werden die Leitlinien der politischen und inhaltlichen Arbeit des NABU entwickelt und Beschlüsse der Bundesvertreterversammlung umgesetzt. Die Frauen und Männer, die mit ehrenamtlichem Einsatz und ohne Aufwandsentschädigung jeweils ausgewählte inhaltliche Bereiche der NABU-Arbeit koordinieren, unterstützen den hauptamtlich tätigen Präsidenten.



**Olaf Tschimpke – Präsident
in hauptamtlicher Tätigkeit**
Themen: Naturschutz- und Umweltpolitik,
Naturschutzrecht, Klimaschutz,
Nachhaltigkeit, Verkehrspolitik

Weitere Vorstands- und Kontrollfunktionen:
Stellvertretender Vorsitzender des Rates für Nachhaltige
Entwicklung, Mitglied des ZDF-Fernsehrates und im Auf-
sichtsrat des Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie
GmbH sowie in den Kuratorien der Michael Otto Stiftung
für Umweltschutz und der Hanns R. Neumann Stiftung



Thomas Tennhardt – Vizepräsident
Hauptamtlicher Vorsitzender der NABU
International Naturschutzstiftung
Themen: Internationaler Naturschutz,
Landnutzung, Siedlungsentwicklung,
erneuerbare Energien

Weitere Vorstands- und Kontrollfunktionen:
Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung Deutsche Landschaf-
ten des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege (DVL),
Finanzkoordinator im Leitungskreis des Forum Umwelt
und Entwicklung sowie Gesellschafter für den NABU in der
Kranichschutz Deutschland gGmbH



Christian Unselt – Vizepräsident
Hauptamtlicher Vorsitzender der NABU-
Stiftung Nationales Naturerbe
Themen: Naturschutz in Deutschland,
Landwirtschaft und Gentechnik

Weitere Vorstands- und Kontrollfunktionen:
Mitglied des Vorstands von Europarc Deutschland sowie im
Stiftungsrat der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg



Petra Wassmann – Vizepräsidentin
Themen: Umweltbildung, Energie- und
Atompolitik, Ornithologie, Waldökologie,
Flüsse und Feuchtgebiete



Dr. Hermann Fischer
Themen: NABU-Unternehmerinitiative,
Chemiepolitik, Nachhaltigkeit,
erneuerbare Ressourcen, Biodiversität



Heinz Kowalski – Schatzmeister
Themen: Ornithologie, Wald,
Inwertsetzung von Ökosystemleistungen,
TEEB Deutschland, Erneuerbare Energien,
Fundraising und Marketing



Heike Finke
Leiterin der Bundesarbeitsgemeinschaft
(BAG) Internationaler Artenschutz
Themen: Artenschutz, Mariner Naturschutz,
Fischerei



**Christoph Röttgers –
Bundesjugendsprecher der NAJU**
Themen: Jugend, Verbandsentwicklung



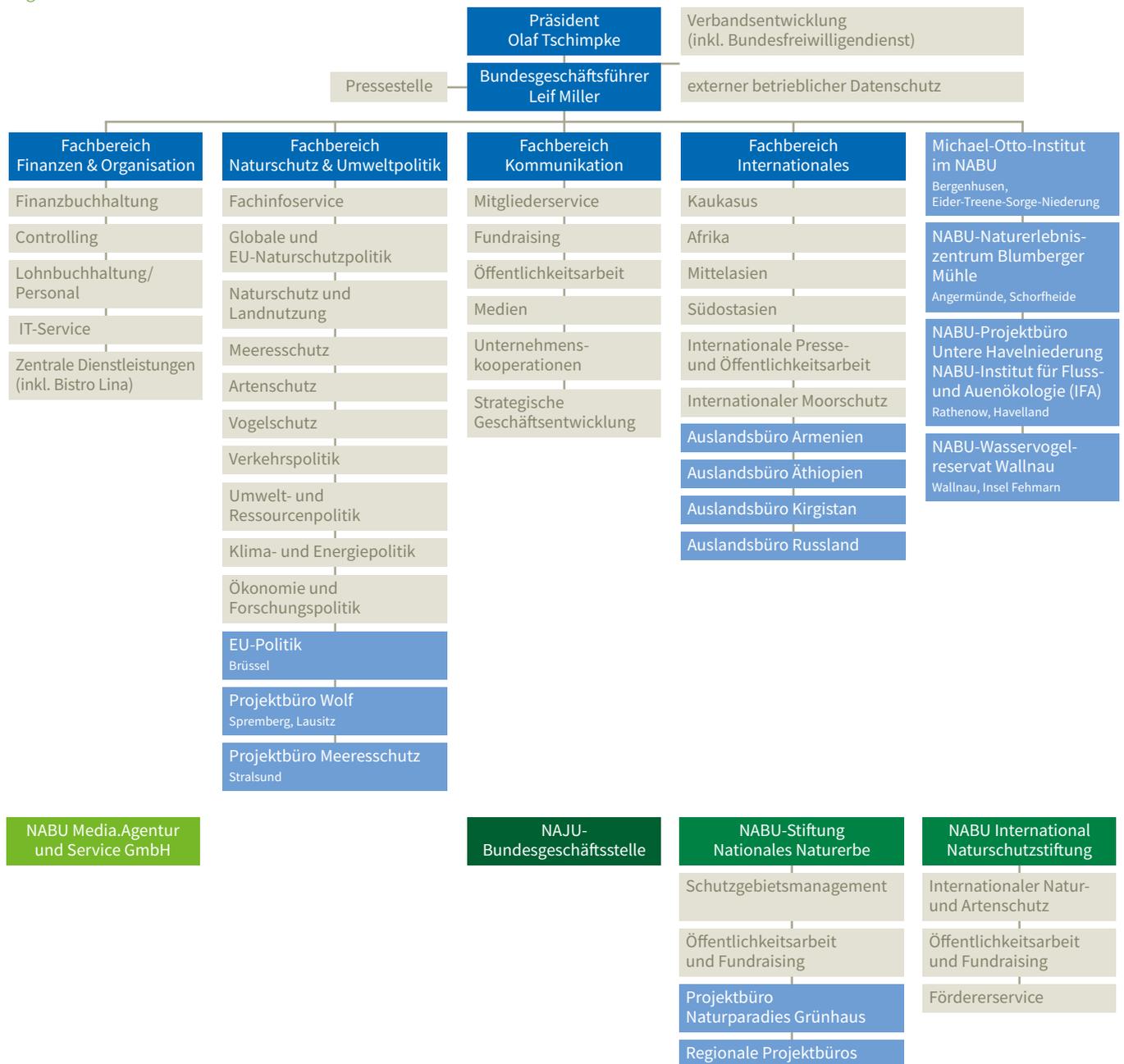
Christine Sauer
Ansprechpartnerin für Bundes-
fachausschüsse und Arbeitsgruppen
Themen: Umweltbildung und Citizen
Science, Landnutzung, Ressourcenpolitik,
Organisationsentwicklung, Engagement-
förderung



Bernhard Müller
Themen: Fundraising und Marketing



Dr. Michael Vogel
Themen: Flächenschutz und Schutzgebiete



Professionell und kompetent Die hauptamtliche Bundesebene des NABU

Die hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle des NABU-Bundesverbandes in Berlin unterstützte 2016 – ebenso wie die hauptamtlichen Mitarbeiter in den NABU-Landesverbänden – mit 182 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (inkl. Praktikanten, Minijobbern und BFD'lern) das vielfältige Engagement der ehrenamtlich Aktiven im ganzen Land. In vier Fachbereichen mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten ist die Arbeit der Bundesgeschäftsstelle optimal organisiert. Die Hauptamtlichen arbeiten in zahlreichen Projekten fachübergreifend zusammen.

Ebenfalls in Berlin angesiedelt sind die Geschäftsstellen der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und der NABU International Naturschutzstiftung (> S. 31) sowie die Bundesgeschäftsstelle der NAJU, der unabhängigen und gemeinnüt-

zigen Jugendorganisation des NABU. Die NAJU ist mit rund 85.000 Mitgliedern deutschlandweit der größte Kinder- und Jugendverband im Natur- und Umweltschutz. Auch zum NABU-Bundesverband gehören insgesamt fünf Projektbüros und Besucherzentren (> S. 32, 33). Die NABU Media-Agentur und Service GmbH ist ein Tochterunternehmen des NABU und fungiert als Anzeigenagentur, Layoutstudio und Marketingdienstleister.



Leif Miller

NABU-Bundesgeschäftsführer

Leif Miller engagiert sich ehrenamtlich als Vizepräsident des Dachverbandes Deutscher Naturschutzring und ist Landesvorsitzender der GRÜNEN LIGA Berlin e.V.



Die NABU-Stiftungen



Sand-Thymian im Naturparadies Hirschackerwald



Einsatz gegen Wilderei und Elfenbeinhandel

Mit seinen Stiftungen garantiert der NABU, dass der Schutz ökologisch wertvoller Gebiete in Deutschland und weltweit langfristig finanziert werden kann. Für die Stiftungsarbeit werden Spenden und Kapitalerträge verwendet, das Stiftungskapital bleibt unangetastet und dauerhaft erhalten.

Entdeckungstour zum „Tag der Artenvielfalt“ am Ettersberg

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe

Die NABU-Stiftung erwirbt wertvolle Naturschutzflächen in Deutschland, um sie als Lebensraum für seltene und bedrohte Tiere und Pflanzen dauerhaft für die Natur zu bewahren. In ihrer Obhut entstehen Urwälder von morgen, lebendige Feuchtgebiete und artenreiche Wiesen in rund 280 Gebieten, zum Beispiel im Naturparadies Grünhaus in den ehemaligen Tagebauen der Niederlausitz, im Gebiet „Südhang Ettersberg“ bei Weimar, entlang der Peene in Mecklenburg-Vorpommern oder im Hirschackerwald bei Schwetzingen. Damit bewahrt die NABU-Stiftung Rückzugsräume für schützenswerte Arten wie Wiedehopf, Sperbergrasmücke und Seeadler. 2016 wuchs ihr Flächenbesitz um 675 Hektar auf 17.303 Hektar. Sie betreut 15 unselbstständige Naturschutzstiftungen und zehn Naturschutzfonds.

Stiftungsvermögen 2016:

5.365.000 Euro

Einnahmen 2016:

5.406.343,21 Euro

Ausgaben 2016:

4.316.875,34 Euro

(davon Flächenkauf: 2.690.854,70 Euro)

Vorsitzender: Christian Unselst

Mitarbeiter: sechzehn

> www.naturerbe.de

NABU International Naturschutzstiftung

Natur- und Artenschutz hält sich nicht an Grenzen. Darum hat der NABU im Jahr 2009 die NABU International Naturschutzstiftung gegründet. Mit Hilfe von rund 4.300 Förderern engagiert sich die Stiftung weltweit für ursprüngliche Natur- und Kulturräume, die noch erhalten sind, aber zunehmend unter Druck geraten. Beispiele dafür sind die bedrohten Regenwälder Sulawesis oder die letzten Bergnebelwälder in Äthiopien. Die Stiftung fördert internationale Naturschutzprojekte des NABU und anderer Organisationen, führt aber auch eigene Projekte in enger Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort durch. Aktuell setzt sich NABU International unter anderem für die Tiger und Nashörner im indischen Kaziranga-Nationalpark, Elefanten in Kenia und die letzten Maui-Delfine Neuseelands ein.

Stiftungsvermögen 2016:

290.000 Euro

Einnahmen 2016:

563.752,00 Euro

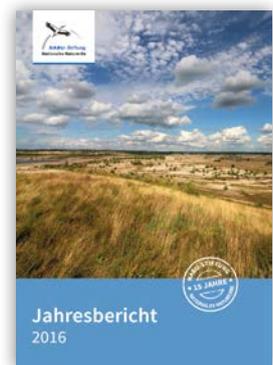
Ausgaben 2016:

449.102,87 Euro

Vorsitzender: Thomas Tennhardt

Mitarbeiter: drei, dazu eine Honorarkraft

> www.NABU-international.de



Zum Weiterlesen

Die Jahresberichte der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und der NABU International Naturschutzstiftung gibt es unter:

> www.naturerbe.de

> www.NABU-international.de



Die Naturschutzzentren des Bundesverbandes

In den rund 80 NABU-Zentren in Deutschland können Besucherinnen und Besucher seltene Tiere und prächtige Pflanzen in wunderschönen Landschaften erleben. Umweltbildung, Forschung und vor allem Natur erleben sind die Hauptanliegen des NABU – ob in kleineren Anlaufstellen in Schutzgebieten oder in Zentren mit mehreren zehntausend Besuchern jährlich. Die hier aufgeführten Zentren des NABU-Bundesverbandes stehen stellvertretend für viele weitere überall im Land, wo sich NABU-Aktive für den Erhalt unserer Naturparadiese engagieren.



Wasservogelreservat Wallnau



Blumberger Mühle



Michael-Otto-Institut im NABU

NABU-Wasservogelreservat Wallnau

In Wallnau, einem Hotspot des Vogelzugs an der Westküste der Ostseeinsel Fehmarn, können die jährlich etwa 30.000 Besucher aus Beobachtungshütten einen Blick in die „Wohnstube“ der Zug- und Rastvögel werfen. Die feuchten Wiesenflächen im Gebiet werden mit Galloway-Rindern und Konikpferden beweidet. So bleibt das Grünland offen und ein attraktiver Lebensraum für Wiesenvögel. Eine moderne Ausstellung, das Bistro mit selbst zubereiteten Bio-Speisen und ein liebevoll gepflegter Naturerlebnispfad machen das Angebot komplett. Traditionell ist Wallnau ein Zentrum der Umweltbildung im NABU.

NABU-Wasservogelreservat Wallnau

Wallnau 4
23769 Fehmarn

Leitung: Martin Altemüller, Nikola Vagt

Mitarbeiter: sieben, dazu Teilnehmende des Freiwilligen Ökologischen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes, zwei geringfügig Beschäftigte sowie viele freiwillige Helfer

> www.NABU-wallnau.de

NABU-Naturerlebniszentrum Blumberger Mühle

Die Blumberger Mühle ist das Informationszentrum für das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und bietet ein umfangreiches Umweltbildungsprogramm. Die Ausstellung, eine vielfältige Erlebnislandschaft mit der Sumpfschildkrötenanlage sowie die Blumberger Teiche garantieren unvergessliche Naturerfahrungen, das Restaurant „Zum Grünen Wunder“ sorgt für regionale Genüsse. Die Blumberger Mühle ist Standort des NABU-Projekts zur Wiederansiedelung des Baltischen Störs und zudem auch das Tor für Entdeckungstouren in den Grumsin – einer von fünf alten Buchenwäldern in Deutschland, die von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt wurden.

NABU-Naturerlebniszentrum Blumberger Mühle

Blumberger Mühle 2
16278 Angermünde

Leitung: Dr. Aija Torkler

Mitarbeiter: neun, dazu zwei Teilnehmende des Freiwilligen Ökologischen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes

> www.blumberger-muehle.de

Michael-Otto-Institut im NABU

Das Michael-Otto-Institut in Bergenhusen forscht für den Natur- und Vogelschutz. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen beim Schutz der Wiesenvögel, der Weißstorchforschung, den Themen Landwirtschaft und Naturschutz sowie regenerative Energien und Vogelschutz. Mehr als 4.000 Besucher kommen jedes Jahr nach Bergenhusen – vor allem wegen der Weißstörche, von denen jährlich bis zu 19 Paare in Bergenhusen ihre Brut großziehen. Auf zwei Rundwegen lassen sich Bergenhusen und die Eider-Treene-Sorge-Niederung mit seltenen Vogelarten wie Kiebitz und Rohrdommel gut auf eigene Faust erkunden.

Michael-Otto-Institut im NABU

Goosstroot 1
24861 Bergenhusen

Leitung: Dr. Hermann Hötter

Mitarbeiter: 14, dazu Teilnehmende des Freiwilligen Ökologischen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes sowie fünf geringfügig Beschäftigte

> www.NABU.de/bergenhusen



Reaktivierung einer Havel-Flutrinne bei Gülpe



Das NABU-Institut für Fluss- und Auenökologie

Wasservogelreservat in Wallnau

NABU-Projektbüro Untere Havelniederung

Die Mitarbeiter des Projektbüros setzen, in Kooperation mit mehreren Partnern, das Vorhaben „Gewässerrandstreifenprojekt Untere Havelniederung“ um. Im Mittelpunkt der Aktivitäten steht die fachliche Arbeit am europaweit größten Projekt zur Renaturierung eines Flusses, das vom Bundesamt für Naturschutz sowie den Ländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt gefördert wird. Das Projektbüro koordiniert zudem eine projektbegleitende Arbeitsgruppe, in der Landnutzer und regionale Körperschaften vertreten sind. Darüber hinaus unterstützt das Projektbüro die NABU-Bundesgeschäftsstelle bei der Öffentlichkeitsarbeit zum Havelprojekt.

NABU-Institut für Fluss- und Auenökologie Projektbüro Untere Havelniederung

Ferdinand-Lassalle-Str. 10
14712 Rathenow

Leitung: Rocco Buchta

Mitarbeiter: fünf

> www.NABU.de/unterehavel

NABU-Institut für Fluss- und Auenökologie

Ausbaumaßnahmen haben viele europäische Flüsse in ihrer ökologischen Funktionsfähigkeit stark beeinträchtigt. Laut EG-Wasserrahmenrichtlinie sollen alle europäischen Fließgewässer wieder in einen guten ökologischen Zustand versetzt werden – in Deutschland haben noch nicht einmal fünf Prozent dieses Ziel erreicht (> **S. 19**). Das NABU-Institut für Fluss- und Auenökologie (IFA) ist ein Kompetenzzentrum, dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter modellhafte Projekte für Flüsse, Auen und Feuchtgebiete initiieren sowie andere Projekte fachlich beraten. Hier werden unter anderem auch die sogenannten „flankierenden Maßnahmen“ des Gewässerrandstreifenprojekts umgesetzt, wie etwa die Anschlüsse von Altarmen in Havelberg und Vehlgest. > **S. 9**

NABU-Institut für Fluss- und Auenökologie

Ferdinand-Lassalle-Str. 10
14712 Rathenow

Leitung: Rocco Buchta

Mitarbeiter: drei, dazu eine Traineeestelle

> www.NABU.de/aueninstitut





Von Jung bis Alt, von Nord nach Süd sowie zu Wasser und an Land: Die ehrenamtlich Aktiven im NABU zeigen jedes Jahr wertvolles Engagement für den Naturschutz.

Nachhaltig zukunftsfähig So können Sie helfen

1899 wurde der heutige NABU als „Bund für Vogelschutz“ von Lina Hähnle gegründet. Auch 118 Jahre später bildet der Vogelschutz einen Schwerpunkt der Verbandsaktivitäten, doch nach einer thematischen Erweiterung seit den 1980er-Jahren hat sich der NABU zu einem modernen Umwelt- und Naturschutzverband entwickelt. Seine besondere Stärke jedoch bleibt die regionale Verankerung mit rund 2.000 Ortsgruppen bundesweit. Dort kümmern sich die NABU-Mitglieder um den Schutz bedrohter Arten und Lebensräume vor ihrer Haustür. Doch auch auf nationaler und internationaler Ebene, beim Klimaschutz ebenso wie bei der europäischen Agrarpolitik oder der Umsetzung von nachhaltigen Modellprojekten in Afrika und Asien, sind die Kompetenz und das Engagement des NABU gefragt.

Der Einsatz des NABU für Natur und Umwelt stützt sich auf 575.000 Mitglieder und 45.000 Förderer (inklusive dem bayerischen Partner Landesbund für Vogelschutz). Viele konkrete Naturschutzprojekte und erfolgreiche Lobbykampagnen, zum Beispiel für den Erhalt der EU-Naturschutzrichtlinien, konnten mit ihrer Hilfe umgesetzt werden. Dieser starke Rückhalt garantiert die politische Unabhängigkeit des NABU und sorgt dafür, dass der Verband seine Ressourcen ausschließlich nach fachlichen Kriterien einsetzen kann.

Die rund 40.000 Aktiven vor Ort bilden mit ihrem ehrenamtlichen Engagement das Rückgrat des NABU. Sie widmen dem Natur- und Umweltschutz rund 2,5 Millionen Stunden unentgeltlicher Arbeit. Die Bereitschaft, sich ehrenamtlich im NABU

Als Mitglied ...

... sind Sie ein Garant dafür, dass sich der NABU erfolgreich für Mensch und Natur einsetzen kann. Mit Ihrer Stimme verleihen Sie dem NABU bei seiner politischen Arbeit mehr Gewicht. Mit jedem neuen Mitglied stehen weitere Mittel zur Verfügung, um die Vielfalt der Natur zu erhalten und das Klima zu schützen. Das NABU-Mitgliedermagazin „Naturschutz heute“ informiert Sie vier Mal im Jahr über wichtige Aspekte der NABU-Arbeit.

> www.NABU.de/mitglied

Als Pate ...

... können Sie wählen: Für welches Tier oder welchen Lebensraum möchten Sie sich besonders einsetzen? Mit einer thematischen Patenschaft tragen Sie zum Schutz einer konkreten Tierart oder eines Lebensraumes bei. Alle Paten erhalten eine persönliche Urkunde und werden mit der Paten-Post regelmäßig über die Projektergebnisse informiert. 2016 wurde der NABU von mehr als 8.900 Paten unterstützt.

> www.NABU.de/pate

Als ehrenamtlich Aktiver ...

... können Sie sich und Ihre Interessen in die praktische Naturschutzarbeit einbringen. Seminare der NABU-Landesverbände und des NABU-Bildungswerks erleichtern den Einstieg. Wenden Sie sich einfach an die nächste NABU-Gruppe in Ihrer Nähe, die Adresse finden Sie unter > www.NABU.de/gruppen.

zu engagieren, ist unvermindert hoch. Regionale Zentren, die der NABU mit seinem Konzept der „Blauen Knoten“ entwickelt und ausbaut, unterstützen das ehrenamtliche Engagement in den NABU-Gruppen vor Ort.



Informieren, diskutieren, Verantwortung übernehmen: Der NABU ist ein demokratischer Verband mit transparenten Entscheidungsprozessen.

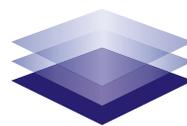
Transparenz und Verantwortung

Verpflichtungen und Regeln für den NABU

Als transparent arbeitende Organisation hat der NABU die Selbstverpflichtungserklärung der **Initiative Transparente Zivilgesellschaft** unterzeichnet und stellt grundlegende Informationen zur Satzung, zu wesentlichen Entscheidungsträgern, zur Herkunft und Verwendung der Mittel sowie zur Personalstruktur auf Anfrage und unter www.NABU.de/transparenz-zivil zur Verfügung.

Den größten Teil seiner Einnahmen setzt der NABU für die nationale und regionale Naturschutzarbeit, unter anderem in den Landesverbänden und seinen rund 2.000 Orts- und Kreisgruppen, ein. Die Mitgliedsbeiträge werden von der Bundesgeschäftsstelle in Berlin verwaltet und an die jeweiligen Landesverbände beziehungsweise direkt an die NABU-Gruppen ausgezahlt. Diese geben auf ihren Mitgliederversammlungen detailliert Auskunft über den Einsatz der Mittel.

In seiner Ordnung zur verantwortungsbewussten Führung, Steuerung und Regelung der Arbeit des NABU verpflichtet der Verband sich zu „**vorbildlichem und transparentem Handeln**“. In der Bundessatzung des NABU heißt es: „**Zweck des Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V. sind die Förderung des Naturschutzes, der Landschaftspflege, des Tierschutzes unter besonderer Berücksichtigung der freilebenden Vogelwelt und das Eintreten für die Belange des Umweltschutzes einschließlich der Bildungs- und Forschungsarbeit in den genannten Bereichen. (...) Der Naturschutzbund Deutschland e.V. verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke (...).**“



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Der NABU im Dialog mit der Wirtschaft

Gesellschaftspolitische Veränderungen können nur durch Mitwirkung von allen – Bürgern, Politik, Verbänden und Wirtschaft – erreicht werden. Besonders Unternehmen sind für eine ökologisch nachhaltige Gesellschaft wichtige Akteure und Mittler. In der Zusammenarbeit mit ihnen sieht der NABU eine weitere Chance, seine umwelt- und naturschutzpolitischen Ziele zu erreichen. Die Zukunft nachhaltigen Wirtschaftens und gesellschaftlicher Unternehmensverantwortung soll gemeinsam gestaltet werden, im offenen und kritischen Dialog. Für den NABU ist die größtmögliche Transparenz bei den eingegangenen Unternehmenskooperationen sowie deren vorgelagerten Prüfprozessen selbstverständlich.

Alle weiteren Informationen dazu finden Sie unter:
> www.NABU.de/unternehmenskooperationen

Die vollständige Satzung sowie weitere Informationen zur Organisation finden Sie unter
> www.NABU.de/transparenz

Prozesse der Haushaltsplanung für das Jahr 2016



Nachhaltig und solide Kompetenz und Engagement zahlen sich aus

Der NABU ist föderal und demokratisch aufgebaut. Als „Parlament“ des Verbandes fungiert die Bundesvertreterversammlung (BVV), das höchste Organ des NABU. Die BVV entscheidet alljährlich über den vorgelegten Haushaltsentwurf des Bundesverbands, wacht über die Einhaltung des Haushalts, nimmt die Rechenschaftsberichte und den von Wirtschaftsprüfern testierten Jahresabschluss entgegen und entlastet das Präsidium. Zusätzlich prüft ein ehrenamtlicher Finanz- und Prüfungsausschuss im Auftrag der BVV die Rechnungsführung und satzungsgemäße Mittelverwendung des Bundesverbands. Der NABU-Bundesverband verpflichtet sich zur Transparenz und Offenheit und ist Mitglied der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.

Haushaltsführung und Rechnungsprüfung

Die Bundesgeschäftsstelle erstellt jährlich zusammen mit dem Schatzmeister den Haushaltsplan des NABU-Bundesverbands für das folgende Kalenderjahr. Dieser Haushaltsplan wird auf der Bundesvertreterversammlung beraten und verabschiedet. Weiterhin erarbeiten die Geschäftsführung, die Fachbereichsleiter der Bundesgeschäftsstelle und der Schatzmeister eine mittelfristige Ergebnisplanung, die vom Präsidium verabschiedet und von der BVV zur Kenntnis genommen wird.

Nach ihrer umfassenden Prüfung des Jahresabschlusses dokumentieren unabhängige Wirtschaftsprüfer das Ergebnis in einem schriftlichen Bericht, der dem Präsidium vorgelegt wird. Den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft finden Sie auf Seite 45.

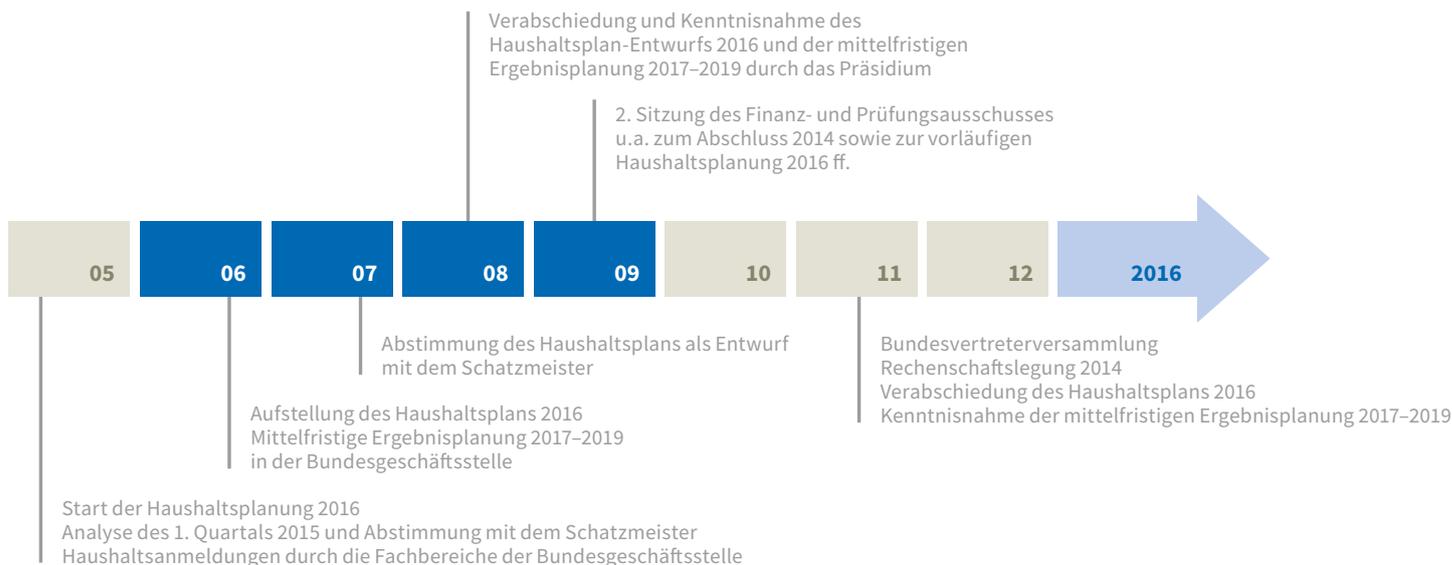
Im Rahmen seiner jährlichen Kassenprüfung begutachtet der von der BVV eingesetzte ehrenamtlich tätige Finanz- und Prüfungsausschuss die satzungsgemäße Verwendung der Finanzmittel. Er legt dazu einen schriftlichen Bericht vor, der auf der BVV diskutiert wird. Darüber hinaus berät der Ausschuss das Präsidium und den Bund-Länder-Rat in grundsätzlichen Fragen der wirtschaftlichen Geschäftsführung sowie bei der Einleitung notwendiger Maßnahmen im Fall von erheblicher Planabweichung im laufenden Geschäftsjahr.



Der ehrenamtlich tätige Finanz- und Prüfungsausschuss des NABU: Christoph Kasulke (Vorsitzender), Eleonore Canamares Romay, Ralf Velten, Michael Wolstein, Dr. Harald Kloetsch (v. l.)

Prozesse des Haushaltsabschlusses für das Jahr 2016

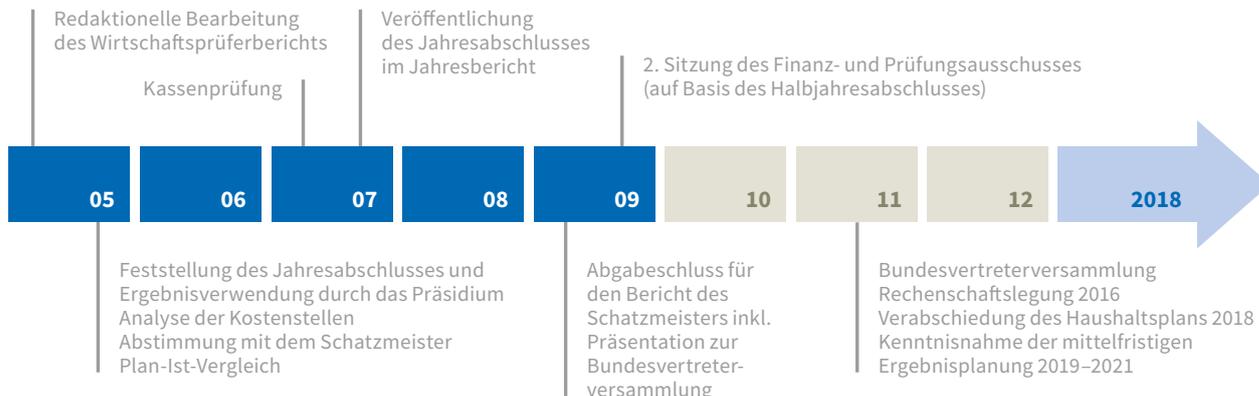




Exkurs: Gehaltsstruktur

Eine vierköpfige Personalkommission aus den Reihen des NABU-Präsidiums entscheidet über Gehälter, Gehaltsstrukturen sowie Einstellungen und Entlassungen des Führungspersonals. Das Jahresbruttogehalt des NABU-Präsidenten betrug 2016 auf Beschluss der Personalkommission 150.000 Euro inklusive Prämie. Das Gehalt berücksichtigt die Verantwortung dieser Position in einem stetig wachsenden, national und international erfolgreich agierenden Verband sowie die persönlichen Risiken eines Wahlamtes.

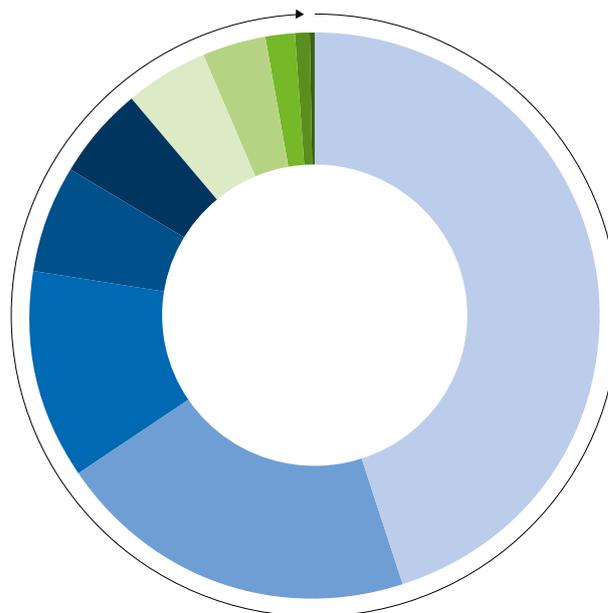
Über die Gehälter und Gehaltsstrukturen unterhalb der Führungsebene entscheidet die NABU-Bundesgeschäftsleitung. Bei einem erfolgreichen Jahresabschluss und einer guten individuellen Leistung erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Jahresbonus beziehungsweise eine Prämie. Die Gehaltsstruktur wird jährlich vom ehrenamtlichen Finanz- und Prüfungsausschuss geprüft. Bei der letzten Prüfung wurden keine aus ihrer Sicht unverhältnismäßigen Jahresbruttogehälter im Verhältnis zur ausgeübten Funktion festgestellt (§55 (1) Ziffer 3 Abgabenordnung).



Erträge 2016

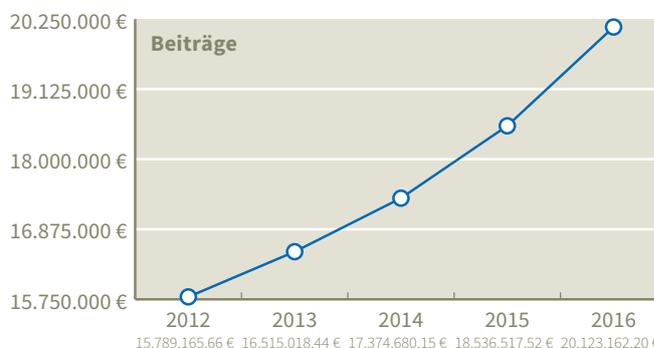
Hinweis für den Leser

Die Zahlenangaben im Text des Finanzteils sind gerundet, um einen besseren Lesefluss zu gewährleisten. Die exakten Zahlen sind in den Tabellen und Diagrammen wiedergegeben.



2016 setzte sich die positive Mitgliederentwicklung der vergangenen Jahre fort. Am 31. Dezember 2016 zählten der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), mehr als 620.000 Mitglieder (575.000) und Förderer (45.000).

Die Einnahmen durch **Mitgliedsbeiträge** sind 2016 um rund 1,6 Mio. Euro auf rund 20,1 Mio. Euro (Vorjahr, Vj.: 18,5 Mio. Euro) angestiegen. Dieser erfreuliche Zuwachs resultiert einerseits aus 34.000 neuen Mitgliedern inklusive LBV-Mitgliedern, andererseits aus einem gestiegenen durchschnittlichen Beitragssatz.



Die dem NABU anvertrauten **Spenden** reduzierten sich gegenüber 2015 von 6,4 Mio. Euro auf 5,4 Mio. Euro in 2016. Dieser Rückgang erklärt sich durch eine im Vorjahr einmalig für den Moorschutz erhaltene Spende in Höhe von immerhin 800.000 Euro. Die zweckgebundenen Spenden für **Patenschaften** erhöhten sich um 116.000 Euro.



Die Einnahmen aus zweckgebundenen und zweckfreien **Erbschaften** für den NABU-Bundesverband sind im Vergleich zum Vorjahr um 878.000 Euro auf knapp 2,7 Mio. Euro (Vj.: 1,8 Mio. Euro) deutlich gestiegen. Erbschaften sind ein wesentlicher Bestandteil beim Aufbau von zweckgebundenen und freien Rücklagen, mit denen der NABU wichtige Projekte finanzieren kann. Wir sind den Menschen sehr dankbar, die dem NABU über ihren Tod hinaus in großzügigster Weise verbunden bleiben.



Bei der Beschaffung von **Projektmitteln** blieb der NABU weiterhin auf Erfolgskurs. Die Zuschüsse erhöhten sich in der Bundesgeschäftsstelle gegenüber 2015 um fast 3,8 Mio. Euro auf 9,2 Mio. Euro (Vj.: 5,4 Mio. Euro) für Projekte im In- und Ausland. Im internationalen Bereich gab es unter anderem Zuschüsse aus der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) für ein Projekt in Äthiopien und für ein EU-LIFE-Projekt zum internationalen Moorschutz. National sind unter anderem



Erträge	2016
Mitgliedsbeiträge	20.123.162,20
Spenden	5.357.111,23
Bußgelder	108.510,00
Erbschaften	2.692.207,67
Zuschüsse	9.193.412,96
Sonstige satzungsgemäße Erträge	381.195,82
Vermögensverwaltung	708.801,63
Unternehmenskooperationen: Sponsoring, Lizenzen	1.562.302,17
Unternehmenskooperationen: Beratung	2.150.348,49
Sonstige Erträge	2.336.625,92
Erträge 2016	44.613.678,09

Angaben in Euro

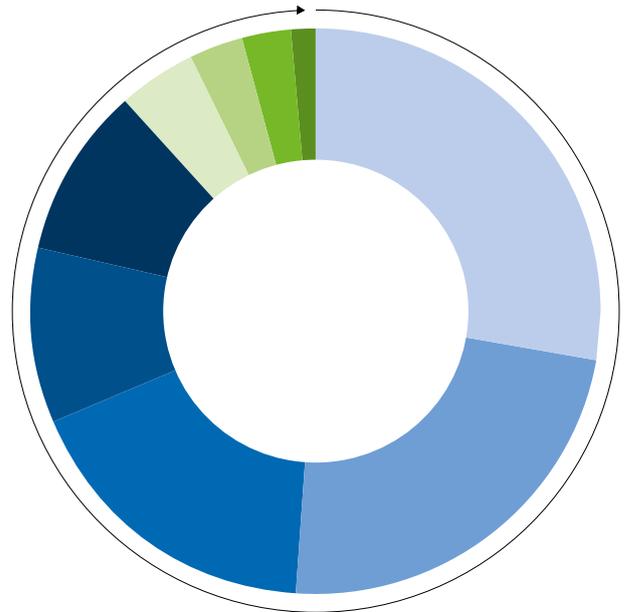
Mittel geflossen für Renaturierungsmaßnahmen an der Havel, für Projekte der ClimateWorks Foundation (CWF) zum Klimaschutz und das BfN-Projekt zum „Sympathieträger Kiebitz als Botschafter der Agrarlandschaft“.

Im Bereich der **Unternehmenskooperationen** sind die Einnahmen aus Lizenzen, Sponsoring und Beratung gestiegen. Sie wuchsen 2016 um 504.000 Euro auf 3,7 Mio. Euro an. Die Einnahmen aus den Leistungen für Beratung und aktives Sponsoring beliefen sich auf fast 2,2 Mio. Euro, die restlichen

Einnahmen von rund 1,6 Mio. Euro resultierten aus den Lizenzen und dem passiven Sponsoring. Der NABU kann auch in diesem Bereich auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken. Seine Kompetenz in Fragen des Umwelt- und Naturschutzes wird weiterhin von vielen Unternehmen geschätzt, die ihr Geschäftsmodell stärker an Nachhaltigkeitskriterien ausrichten wollen.

Die **Gesamterträge** von gut 44,6 Mio. Euro bedeuteten einen Zuwachs von 17 Prozent gegenüber 2015.

Aufwendungen 2016



Mitglieder nach Landesverbänden (ohne Förderer)

Landesverband	Mitgliederstand (gerundet)
Baden-Württemberg	92.000
Berlin	13.300
Brandenburg	13.700
Bremen	4.700
Bundesverband	4.800
Hamburg	22.100
Hessen	59.000
Mecklenburg-Vorpommern	3.300
Niedersachsen	90.000
Nordrhein-Westfalen	80.000
Rheinland-Pfalz	50.600
Saarland	19.200
Sachsen	17.500
Sachsen-Anhalt	4.800
Schleswig-Holstein	18.000
Thüringen	10.500
Mitglieder NABU	503.500
LBV Bayern	71.500
Mitglieder Gesamt	575.000



Die Landesverbände entsprechen in ihrer Mitgliederzuordnung nicht immer den tatsächlichen Grenzen der Bundesländer. Grenzübergreifende Gruppen/Kreisverbände werden jeweils nur einem Landesverband zugeordnet.



Die Entwicklung der Erträge und Aufwendungen verdeutlicht die positive wirtschaftliche Entwicklung des NABU in den letzten Jahren.

28,00 %	Nationale Naturschutzarbeit, Umweltpolitik und Naturschutzprojekte
23,15 %	Mittelweiterleitung für regionale und lokale Naturschutzprojekte an NABU-Gliederungen inkl. NAJU
17,72 %	Umweltbildung und -information
9,99 %	Internationaler Natur- und Umweltschutz, Projekte
9,56 %	Mitglieder- und Spendergewinnung
4,35 %	Umweltberatung Unternehmen u.a.
3,24 %	Mitglieder- und Spenderbetreuung
2,83 %	Bundesgeschäftsstelle, allgemeine Verwaltung
1,15 %	Gremienarbeit

Die Gesamtaufwendungen der Bundesgeschäftsstelle erhöhten sich 2016 um fast 8,1 Mio. Euro auf insgesamt 44,7 Mio. Euro. Die höheren Ausgaben sind im Wesentlichen auf die **nationale und internationale Arbeit** im Natur- und Umweltschutz zurückzuführen. Im Vergleich zum Vorjahr hat der NABU hier knapp 6,5 Mio. Euro mehr investiert. Insgesamt entfielen gut 12,5 Mio. Euro (Vj.: 7,4 Mio. Euro) auf nationale und knapp 4,5 Mio. Euro (Vj.: 3,1 Mio. Euro) auf internationale Projekte. Für die europaweit bedeutsame Renaturierung der Unteren Havel wurden 2016 beispielsweise 5.344.000 Euro eingesetzt. Für den Schutz wichtiger internationaler Moore wendete der NABU in 2016 1.267.000 Euro auf. Der Eigenanteil des NABU für die Durchführung aller durch Drittmittel geförderten Projekte lag 2016 bei 887.000 Euro.

Der Anstieg von 654.000 Euro bei den Aufwendungen für **Umweltbildung und -information** auf insgesamt 7,9 Mio. Euro (Vj.: 7,3 Mio. Euro) erklärt sich durch einen erhöhten Betreuungsaufwand beim Bundesfreiwilligendienst und der Ehrenamtsförderung sowie durch verstärkte Aufklärungsarbeit zu allgemeinen Themen des Umwelt- und Naturschutzes. Die NABU-Gliederungen und die Naturschutzjugend (NAJU) erhielten für lokale Naturschutzprojekte eine Mittelweiterleitung aus Mitgliedsbeiträgen und Zuwendungen in Höhe von fast 10,4 Mio. Euro.

Für die **allgemeine Verwaltung** der Bundesgeschäftsstelle gab der NABU 2016 mit fast 1,3 Mio. Euro rund 114.000 Euro weniger aus als im Vorjahr. Mit rund 4,3 Mio. Euro lagen die Aufwendungen für die erfolgreiche **Mitglieder- und Spendergewinnung** 2016 nur knapp über denen des Vorjahres (4,2 Mio. Euro), die **Mitglieder- und Spenderbetreuung** blieb 2016 mit 1,4 Mio. Euro ebenfalls auf Vorjahresniveau (1,4 Mio. Euro). Insgesamt ergab dies 2016 einen Anteil der Werbe- und Verwaltungskosten von 15,63 Prozent (Vj.: 19,02 Prozent) – ein angemessener Prozentsatz nach den Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Darin enthalten sind auch Werbe- und Verwaltungskosten der NABU-Gliederungen sowie der Versicherungsschutz für die 40.000 ehrenamtlich Aktiven des NABU.

Aufwendungen	2016
Nationale Naturschutzarbeit, Umweltpolitik und Naturschutzprojekte	12.521.231,62
Mittelweiterleitung für regionale und lokale Naturschutzprojekte an NABU-Gliederungen inkl. NAJU	10.354.545,05
Internationaler Natur- und Umweltschutz, Projekte	4.466.511,56
Umweltbildung und -information davon Umweltbildung Bundesfreiwilligendienst und Ehrenamtsförderung	7.925.841,77 1.194.465,12
Umweltberatung Unternehmen u.a.	1.943.381,85
Gremienarbeit	516.144,03
Mitglieder- und Spenderbetreuung	1.448.401,51
Mitglieder- und Spendergewinnung	4.277.179,28
Bundesgeschäftsstelle, allgemeine Verwaltung	1.266.842,49
Gesamtaufwand	44.720.079,15
Gesamtertrag	44.613.678,09
Jahresüberschuss	-106.401,06

Angaben in Euro

Bilanz zum 31.12.2016

Aktiva	2016	2015
A. Anlagevermögen	19.043.997,73	16.815.067,25
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	486.749,02	353.845,05
II. Sachanlagen	8.403.413,66	8.468.680,84
III. Finanzanlagen	10.153.835,05	7.992.541,36
B. Umlaufvermögen	11.529.143,57	11.866.370,50
I. Vorräte	383.994,18	283.111,43
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.064.819,48	1.773.863,28
III. Kassenbestand, Bankguthaben, Schecks	9.080.329,91	9.809.395,79
C. Rechnungsabgrenzungsposten	158.503,86	200.304,13
Bilanzsumme	30.731.645,16	28.881.741,88

Angaben in Euro

Passiva	2016	2015
A. Eigenkapital	16.098.059,17	16.204.460,23
I. Zweckgebundene Rücklagen	3.173.184,12	3.794.432,87
II. Erbschaftsrücklagen	7.542.316,16	7.461.644,31
III. Freie Rücklagen	5.382.558,89	4.948.383,05
B. Sonderposten mit Rücklageanteil	5.833.560,01	5.741.060,83
C. Rückstellungen	688.966,74	563.381,58
D. Verbindlichkeiten	7.075.341,67	5.756.117,56
I. aus Lieferungen und Leistungen	2.847.896,09	1.276.708,28
II. gegenüber verbundenen Unternehmen	53.540,00	44.245,59
III. gegenüber Gliederungen	2.394.885,41	2.070.896,56
IV. Sonstige	1.779.020,17	2.364.267,13
E. Rechnungsabgrenzungsposten	1.035.717,57	616.721,68
Bilanzsumme	30.731.645,16	28.881.741,88

Angaben in Euro

Exkurs: Die Strategie bei Finanzanlagen

Die Reserven des NABU dienen der Risikovorsorge für seine Arbeit. Zusätzlich ermöglichen diese Reserven größere Investitionen sowie die Finanzierung langfristiger Projekte. Die Finanzanlagen des NABU werden bei der J. Safra Sarasin Bank mit defensiver Strategie verwaltet. Die Sarasin Bank investiert dabei ausschließlich in nachhaltige Anlageinstrumente und berücksichtigt bei ihren Investitionsentscheidungen ökologische und soziale Kriterien

sowie Aspekte der Corporate Governance. Auf nicht nachhaltige Anlagen wird ausdrücklich verzichtet. Damit stimmt sie überein mit der NABU-Ordnung zur verantwortungsbewussten Vereinsführung (mehr dazu unter www.NABU.de/transparenz), wonach nur in solche Anlageformen und Unternehmen investiert werden darf, die sich ihrer ethischen, sozialen und ökologischen Verantwortung stellen.

Gewinn- und Verlustrechnung 2016

	2016	2015
1. Erträge aus satzungsgemäßen Betätigungen	37.855.599,88	32.589.046,85
a) Beiträge	20.123.162,20	18.536.517,52
b) Spenden	5.357.111,23	6.420.565,68
c) Bußgelder	108.510,00	87.338,67
d) Zuschüsse	9.193.412,96	5.413.430,13
e) Erbschaften	2.692.207,67	1.813.983,08
f) Eintrittsgelder	124.711,64	126.377,78
g) Sonstige	256.484,18	190.833,99
2. Sonstige Erträge	6.566.904,40	5.227.814,97
a) Lizenzen/Sponsoring	1.640.333,44	1.540.854,12
b) Erträge wirtschaftliche Geschäftsbetriebe	3.393.791,72	2.359.103,14
c) Miet- und Pachteinnahmen	240.468,49	262.033,56
d) Sonstige	1.292.310,75	1.065.824,15
3. Aufwendungen aus satzungsgemäßen Betätigungen	-26.308.841,98	-20.352.485,21
a) Mittelweiterleitungen an NABU-Gliederungen	-10.354.545,05	-10.066.371,94
b) Informationsarbeit inkl. Porto	-5.240.231,61	-4.757.777,23
c) Projektzuschüsse an Dritte	-1.774.896,77	-1.187.326,77
d) Honorare/Gutachten	-572.942,01	-715.406,86
e) Reise- und Tagungsaufwendungen	-990.267,18	-799.079,84
f) Projektkosten Auslandseinsatz	-2.266.419,72	-1.126.936,13
g) Sonstige	-5.109.539,64	-1.699.586,44
4. Personalaufwand	-8.893.521,86	-7.860.355,25
5. Abschreibungen	-913.815,34	-827.247,45
6. Sonstige Aufwendungen	-8.499.354,38	-7.383.979,22
a) Sonderposten für zuschussfinanziertes Anlagevermögen	-501.727,96	-99.657,00
b) Allgemeine Geschäftskosten	-1.659.231,61	-1.518.038,87
c) Gebäudekosten	-793.205,98	-784.481,81
d) Werbeaufwand	-3.522.532,82	-3.130.662,81
e) Übrige	-2.022.656,01	-1.851.138,73
7. Finanzergebnis	134.342,25	95.203,27
a) Erträge aus Finanzanlagen	167.572,34	170.492,12
b) Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	23.601,47	18.685,84
c) Abschreibungen auf Finanzanlagen	-68.477,30	-84.802,79
d) Zinsen und ähnliche Aufwendungen	11.645,74	-9.171,90
8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-58.687,03	1.487.997,96
9. Steuern vom Einkommen und Ertrag	-47.714,03	-105.367,67
10. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-106.401,06	1.382.630,29
11. Entnahmen aus Rücklagen	3.845.426,96	2.638.567,52
12. Einstellungen in Rücklagen	-3.739.025,90	-4.021.197,81
13. Mittelvortrag	0,00	0,00

Angaben in Euro

Erläuterungen zur Bilanz

Die Bilanzsumme 2016 stieg gegenüber dem Vorjahr um rund sechs Prozent auf 30,7 Mio. Euro. Der Anstieg der immateriellen Vermögensgegenstände lag, wie schon im Vorjahr, am Kauf und der Einrichtung einer Softwarelösung für die Bundesgeschäftsstelle.

Die Sachanlagen setzten sich aus den folgenden Positionen zusammen: Grundstücke mit 7.417.000 Euro, Betriebs- und Geschäftsausstattung 951.000 Euro und geleistete Anzahlungen 35.000 Euro. In den Zuwächsen bei den Sachanlagen spiegelte sich insbesondere der Ankauf von Flächen wider. Bei den Finanzanlagen konnte der NABU, trotz der anhaltend komplizierten Situation auf den Finanzmärkten, einen Zuwachs in Höhe von fast 2,2 Mio. Euro verzeichnen. Dieser resultierte aus den Zugängen von Wertpapieren, die dem NABU teilweise auch durch Vermächtnisse übertragen worden sind.

Die gesamten Forderungen der Bundesgeschäftsstelle betragen zum Bilanzstichtag etwas weniger als 2,1 Mio. Euro (Vj.: 1,8 Mio. Euro). Im Wesentlichen setzten diese sich mit 1,1 Mio. Euro (Vj.: 411.000 Euro) aus den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, davon ca. 848.000 Euro aus den Unternehmenskooperationen, und mit 189.000 Euro (Vj.: 307.000 Euro) aus den Forderungen gegenüber Untergliederungen zu-

sammen. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts waren alle rückständigen Forderungen aus 2016 ausgeglichen. Zum Bilanzstichtag verfügte der NABU über liquide Mittel in Höhe von knapp 9,1 Mio. Euro.

Aufgrund des negativen Jahresergebnisses in Höhe von 106.000 Euro reduzierte sich das Eigenkapital auf 16,1 Mio. Euro (Vj.: 16,2 Mio. Euro). Das Eigenkapital setzte sich zusammen aus rund 3,2 Mio. Euro (Vj.: 3,8 Mio. Euro) zweckgebundenen Rücklagen, gut 7,5 Mio. Euro (Vj.: 7,5 Mio. Euro) Erbschaftsrücklagen und 5,4 Mio. Euro (Vj.: 4,9 Mio. Euro) in freien Rücklagen. Die Erhöhung der Rückstellungen auf 689.000 Euro (Vj.: 563.000 Euro) erklärt sich durch erstmalig gebildete Rückstellungen für die noch nicht verausgabten Zuschüsse, die für den Bundesfreiwilligendienst an den NABU geflossen sind.

Die gesamten Verbindlichkeiten der Bundesgeschäftsstelle betragen zum Bilanzstichtag knapp 7,1 Mio. Euro (Vj.: 5,8 Mio. Euro). Den größten Betrag machen die gut 2,8 Mio. Euro (Vj.: 1,3 Mio. Euro) von Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen aus. Mit den Rechnungsabgrenzungsposten werden Einnahmen in Höhe von 1.036.000 Euro (Vj.: 617.000 Euro) und Ausgaben von 159.000 Euro (Vj.: 200.000 Euro) abgegrenzt, welche zeitlich in das Folgejahr 2017 gehören.

Exkurs: Mitgliedergewinnung offen und transparent

Die ehrenamtlich Aktiven des NABU sind kompetente und engagierte Naturschützer. Gerade für sie gilt das NABU-Motto „Wir sind, was wir tun. Die Naturschutzmacher“. In persönlichen Gesprächen, an Informationsständen, bei Exkursionen oder im Rahmen von Veranstaltungen werben sie für die Arbeit des NABU und seine regionalen Projekte. Durch ihre Begeisterung und Authentizität gehen sie mit gutem Beispiel voran und ermutigen dadurch viele Bürgerinnen und Bürger, ebenfalls als Ehrenamtliche im Naturschutz aktiv zu werden.

Zusätzlich gewinnen externe Werbepartner neue Mitglieder für den NABU. In offenen Gesprächen informieren motivierte und naturschutzbegeisterte Mitarbeiter an Infoständen oder an der Haustür über die vielfältigen Aufgaben und Projekte des NABU, von der lokalen Gruppe vor Ort bis hin zur nationalen und internationalen Ebene. Vor, während und nach den Aktionen zur Mitgliedergewinnung arbeiten sie vertrauensvoll mit den Ehrenamtlichen vor Ort zusammen. Die Werber tragen Kleidung mit

einem NABU-Logo und geben sich durch einen Werberausweis als seriöse Vertreter des NABU zu erkennen. Viele Ehrenamtliche wurden bereits durch eine solche Werbeaktion als Mitglied gewonnen und engagieren sich heute in einer NABU-Gruppe. Nicht wenige von ihnen betreuen selbst erfolgreiche Mitgliedergewinnungsaktionen. Dadurch sichern sie die Zukunft ihrer regionalen NABU-Gruppe und die des gesamten Verbandes – und tragen so dazu bei, dass der NABU als Anwalt für Natur und Umwelt weiter an Schlagkraft gewinnt.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) gliedert sich nach § 275 Handelsgesetzbuch (HGB) und wird ergänzt um Angaben zur Ergebnisverwendung. Wir bilden die GuV vollständig ab, um eine größtmögliche Transparenz zu gewährleisten, und erläutern zusätzlich einzelne Positionen. Die Zuordnungen in der GuV weichen von den Darstellungen der Diagramme und Tabellen auf den vorherigen Seiten ab. Letztere verdeutlichen die Mittelverwendung nach Bereichen.

Durch das kontinuierliche Mitgliederwachstum erhöhten sich 2016 die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen auf mehr als 20,1 Mio. Euro (GuV Pos. 1a). Bei den Spendeneinnahmen gab es einen Rückgang um knapp 1,1 Mio. Euro auf rund 5,4 Mio. Euro (GuV Pos. 1b), der vor allem auf eine hohe einmalige Spendenzahlung in 2015 zurückzuführen ist. Eine Steigerung um etwa 21.000 Euro gab es bei den Bußgeldern (GuV Pos. 1c), die sich 2016 auf rund 109.000 Euro beliefen. Die Zuschüsse – das sind vorwiegend Fördermittel für nationale und internationale Projekte – erhöhten sich um 3,8 Mio. Euro auf fast 9,2 Mio. Euro (GuV Pos. 1d).

Die Erbschaften, die der NABU grundsätzlich nicht als sichere Einnahme plant, erhöhten sich um 878.000 Euro auf beinahe 2,7 Mio. Euro (GuV Pos. 1e). Die Eintrittsgelder der Naturschutzzentren des Bundesverbandes (GuV Pos. 1f) betragen 125.000 Euro (Vj.: 126.000 Euro). Bei den Erträgen aus sonstigen satzungsgemäßen Betätigungen (GuV Pos. 1g) handelt es sich um Einnahmen aus dem Zweckbetrieb des Verbandes sowie Erträge aus der Weiterbelastung von Kosten an NABU-Gliederungen. Die sonstigen Erträge (GuV Pos. 2) stiegen gegenüber 2015 auf fast 6,6 Mio. Euro an.

Durch den erfreulichen Zuwachs der Mitgliederzahlen erhöhten sich auch die Mittelweiterleitungen an NABU-Gliederungen (inklusive NAJU) für lokale Naturschutzprojekte um 288.000 Euro auf knapp 10,4 Mio. Euro (Vj.: 10,1 Mio. Euro). Diese enthalten die Weiterleitung von Beiträgen sowie sonstige Zuwendungen zur Durchführung von Projekten (GuV Pos. 3a).

Die Aufwendungen für Projektkosten im internationalen Bereich (GuV Pos 3f) sind 2016 um 1,1 Mio. Euro auf fast 2,3 Mio. Euro (Vj.: 1,1 Mio. Euro) gestiegen. Bei den sonstigen satzungsgemäßen Aufwendungen (GuV Pos. 3g) gab es einen Anstieg um 3,4 Mio. Euro auf 5,1 Mio. Euro. Diese sind im Wesentlichen auf Projektkosten für den nationalen Bereich zurückzuführen.

Die Personalkosten (GuV Pos. 4) sind mit 8,9 Mio. Euro (Vj.: 7,9 Mio. Euro) um rund 1 Mio. Euro gestiegen. Dieser Anstieg resultiert hauptsächlich aus einem Mitarbeiterzuwachs, der insbesondere auf neu bewilligte, zeitlich befristete und durch Drittmittel geförderte Projekte zurückgeführt werden kann sowie aus einer allgemeinen Gehaltssteigerung Anfang des Jahres. Der durchschnittliche Personalaufwand je Mitarbeiter (inklusive Sozialversicherungsaufwand) lag 2016 bei 42.000 Euro (Vj.: 40.000 Euro). Der Anteil der Sozialabgaben im Verhältnis zur Lohn- und Gehaltssumme lag unverändert bei rund 17 Prozent.

Exkurs: Der NABU-Länderfinanzausgleich

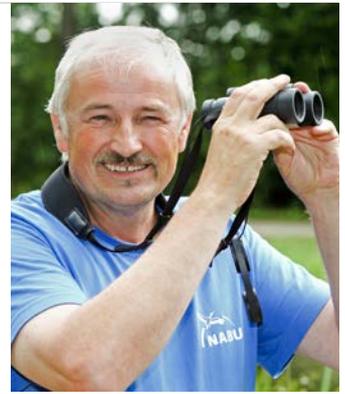
Um strukturelle Ungleichgewichte zwischen den Landesverbänden des NABU zu mildern, gibt es einen Länderfinanzausgleich. Er bemisst sich an der Mitgliederzahl und wird bezahlt an Landesverbände mit weniger als 15.000 Mitgliedern, bei

Stadtstaaten weniger als 7.500. Wächst die Mitgliederzahl eines Nehmerlandes (Stichtag ist der 1. Januar eines jeden Jahres), verringert sich der Zuschuss um einen festgelegten Betrag pro 1.000 neue Mitglieder.



Die „Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft“ erteilte dem Jahresabschluss am 23. Juni 2017 den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

„Mit Kompetenz und Herzblut“ NABU-Präsident Olaf Tschimpke im Interview zu aktuellen Herausforderungen im Natur- und Umweltschutz.



Im vergangenen Jahr haben die Umweltverbände in der EU mit großem Einsatz dazu beigetragen, die drohende Aufweichung der EU-Naturschutzrichtlinien zu verhindern. Nach dem „Fitness-Check“ will die EU jetzt mit einem Aktionsplan auch mehr öffentliche Aufmerksamkeit für den EU-Naturschutz und das Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 erzeugen. Reicht das aus?

Nein. Natürlich kann mehr und insbesondere bessere Kommunikation nicht schaden, und es ist auch schön, dass der 21. Mai offiziell zum „Europäischen Natura 2000-Tag“ ausgerufen wurde. Aber um die Erfolgsgeschichte des EU-Naturschutzes weiter zu schreiben, sind vor allem konkrete und langfristige Maßnahmen erforderlich – nach denen man im Aktionsplan leider vergeblich sucht. Nach wie vor ist der Naturschutz in der Europäischen Union eklatant unterfinanziert. Für den nächsten mehrjährigen Finanzrahmen der EU nach 2020 muss daher dringend ein EU-Naturschutzfonds eingerichtet werden.

Mit derzeit über 27.000 Schutzgebieten auf fast 20 Prozent der EU-Fläche ist Natura 2000 das größte Schutzgebietsnetz weltweit. Dennoch werden die Roten Listen immer länger ...

Es reicht eben nicht, Schutzgebiete nur auszuweisen. Ebenso wichtig sind präzise Managementpläne sowie ausreichende Ressourcen, um die notwendigen Maßnahmen umzusetzen. Unser Dachverband BirdLife International hat kürzlich eine erschreckende Liste veröffentlicht: Danach befinden sich 44 Prozent aller Vögel in Europa in einem schlechten Erhaltungszustand. Und Vögel sind gute Indikatoren für das, was im Naturschutz und der Landnutzung schief läuft: Wenn wir unsere Landwirtschaft nicht endlich ökologischer gestalten, müssen wir uns um noch viele weitere Arten ernste Sorgen machen. Die Ökologisierung der Landnutzung gehört deshalb auch zu unseren zentralen Forderungen zur Bundestagswahl 2017.

Ein gutes Stichwort: 2017 wird in Deutschland neu gewählt. Was sind Ihre Forderungen an die neue Bundesregierung?

Wie gesagt, es muss eins der obersten Ziele der kommenden Bundesregierung sein, die EU-Agrarpolitik grundlegend und am Naturschutzgedanken orientiert zu reformieren, so wie es von der Initiative „Living Land“ gefordert wird, die der NABU mit ins Leben gerufen hat. Außerdem fordern wir, dass unsere Meere besser geschützt werden: Schutzgebietsverordnungen gehören effektiv umgesetzt und mindestens 50 Prozent der Meeresgebiete sollten für jegliche Nutzung tabu sein. Auch muss die neue Bundesregierung dafür sorgen, dass der Umgang mit Rohstoffen in Deutschland nachhaltiger wird. Dies

wird nicht ohne eine nahezu geschlossene Kreislaufwirtschaft funktionieren – hierfür braucht es eine Reihe an politischen Maßnahmen.

2017 feiern wir auch das zehnjährige Jubiläum der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“. Als diese 2007 verabschiedet wurde, um den Schwund an Arten und Lebensräumen in Deutschland aufzuhalten, war die Zuversicht auch bei den Umweltverbänden groß. Welches (Zwischen-)Fazit ziehen Sie heute?

Die Strategie und die darin enthaltenen Ziele sind nach wie vor gut und richtig. Wie so oft jedoch liegen auch hier die Probleme im überschaubaren Willen zur politischen Umsetzung: Das Bundesumweltministerium bemüht sich – meistens – nach Kräften, aber aus anderen Ministerien kommen immer wieder Querschüsse. Bei den deutschen Meeresschutzgebieten in Nord- und Ostsee blockieren das Verkehrs- und das Wirtschaftsministerium, beim Kampf für eine zukunftsfähige, naturverträglichere Agrarpolitik das Landwirtschaftsministerium.

Guter Plan, durchwachsene Umsetzung:

Diese Überschrift könnte man auch über den Weltklimavertrag setzen ...

Nach den beiden letzten Klimagipfeln von Paris und Marrakesch schien die Weltgemeinschaft auf einem guten Weg. Allerdings wurden bereits da zentrale Fragen ausgeklammert: Wie stark werden – und wollen – die einzelnen Staaten ihre bisherigen nationalen CO₂-Einsparziele ambitionierter gestalten, wie sieht es mit der Finanzierung aus? Mit dem Ausstieg der neuen US-Regierung aus dem Klimaabkommen haben sich die Probleme noch einmal verschärft. Trumps Klima-Skeptizismus wird aber vor allem den USA selber schaden. Meine Hoffnung ist, dass der Rest der Welt jetzt enger zusammenrückt und die Anstrengungen zum Klimaschutz verstärkt.

Das Prinzip Hoffnung ...

Nicht nur. Ich denke schon, dass die allermeisten Staaten ihre Zukunft in den erneuerbaren Energien sehen, auch ökonomisch. Aber über eines müssen wir uns klar sein: Uns bleiben nur noch wenige Jahre, um die Erderwärmung auf unter zwei Grad, besser noch 1,5 Grad, zu begrenzen. Die nächste Weltklimakonferenz, die im November 2017 von der Republik Fidschi in Bonn ausgerichtet wird, hat da einige Symbolkraft: Wenn die Weltgemeinschaft nicht genügend gegen den Klimawandel unternimmt, werden Inseln der Fidschi-Inselgruppe untergehen.

NABU und NAJU
gemeinsam bei der
„Wir haben es satt!“-Demo
für eine ökologischere
Landwirtschaft



Komplizierte Herausforderungen, wohin man blickt. Wenn man sich die Mitgliederentwicklung des NABU anschaut, gibt es jedoch überhaupt keinen Anlass zur Resignation.

Keineswegs. Und offensichtlich sehen das immer mehr Menschen genauso, die sich im NABU oder in anderen Organisationen für Naturschutz oder soziale Themen engagieren.

Das zivilgesellschaftliche Engagement bei uns motiviert mich jedes Mal aufs Neue, wenn ich unsere NABU-Gruppen besuche und erlebe, mit wie viel Kompetenz und Herzblut dort Natur- und Umweltschutz gelebt wird.

Apropos Engagement:

Immer mehr NABU-Gruppen starten Projekte mit Geflüchteten ...

Viele der Geflüchteten haben eine schwere Zeit hinter sich, sind traumatisiert und voller Sorge um ihre Zukunft. Es ist eine große Herausforderung, diese Menschen zu integrieren – aber auch eine Chance für uns, voneinander zu lernen, sich anzunähern und gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Die Erfahrungen, die unsere NABU-Gruppen in Frankenberg, in Bremen und an anderen Orten überall im Land machen, sind jedenfalls sehr ermutigend und lassen mich hoffnungsvoll in die Zukunft schauen.

Die nächste Weltklimakonferenz findet, wie Sie schon sagten, in Deutschland statt. Sind wir noch das weltweite Vorbild in Sachen Klimaschutz, als das wir uns gerne selber sehen?

Leider nicht. Denn allen Bekenntnissen und Maßnahmen zum Trotz droht Deutschland krachend die Klimaschutzziele bis 2020 zu verfehlen. Die Gründe dafür werden vom NABU seit langem kritisiert: Es fehlen ein klarer Fahrplan für den Kohleausstieg sowie kurzfristige Maßnahmen, die dreckigsten Braunkohlekraftwerke noch vor Ende des Jahrzehnts stillzulegen. In der Wärmewende geht es nicht voran, die Sanierungsquote dümpelt noch immer um 1 Prozent herum – obwohl wir den Energieverbrauch unseres Gebäudebestands dringend mindern müssten. Und es gibt nach wie vor kein Konzept für eine klimafreundliche Verkehrswende. Zusammen mit dem Trauerspiel um die – ausbleibenden – Konsequenzen aus dem Dieselskandal ergibt das ein trübes Bild.

Haushaltsplan 2017

Aufwand und Ertrag	Personal-kosten	Sach-kosten	Aufwand gesamt	Erträge	Ergebnis
Nationale Naturschutzarbeit, Umweltpolitik und Naturschutzprojekte	3.540.135	5.645.897	9.186.032	6.308.970	-2.877.062
Mittelweiterleitung für regionale und lokale Naturschutzprojekte an NABU-Gliederungen inkl. NAJU	0	10.205.408	10.205.408	0	-10.205.408
Internationaler Natur- und Umweltschutz, Projekte	1.081.682	1.750.835	2.832.517	1.181.604	-1.650.913
Umweltbildung und -information	1.550.074	5.507.873	7.057.947	1.269.000	-5.788.947
davon Umweltbildung Bundesfreiwilligendienst und Ehrenamtsförderung	291.130	936.369	1.227.499	994.000	-233.499
Umweltberatung Unternehmen u.a.	694.228	1.326.810	2.021.038	3.268.200	1.247.162
Gremienarbeit	249.562	398.836	648.398	0	-648.398
Mitglieder- und Spenderbetreuung	368.617	935.742	1.304.359	5.257.860	3.953.501
Mitglieder- und Spenderwerbung	552.925	3.547.863	4.100.788	20.733.551	16.632.763
Bundesgeschäftsstelle, allgemeine Verwaltung	1.144.589	242.327	1.386.916	668.552	-718.364
Summe	9.181.812	29.561.591	38.743.403	38.687.737	-55.666

Angaben in Euro



Wir danken für die Unterstützung im Jahr 2016

*Unser besonderer Dank gilt verstorbenen Unterstützerinnen und Unterstützern,
die uns 2016 mit ihren Erbschaften und Vermächtnissen beschenkt haben:*

-
- | | | | | |
|---------------------|-------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| · Emmi Alberts | · Ilse Juhant | · Susanne Lutz | · Marianne Naujoks | · Bernd-Wilhelm Weyer |
| · Hildegard Brunner | · Dagmar Klenner | · Hans-Peter Mollitor | · Walter Schuhmann | · Karl Hermann Wirts |
| · Helmut Günther | · Wolfgang Luther | · Eva Morwinski | · Hedwig Maria Schulz | |

*Wir danken allen Spenderinnen und Spendern, die uns 2016
mit Spenden von 5.000 Euro und mehr unterstützt haben:*

-
- | | | |
|----------------------|-------------------|-------------------------------|
| · Peter Ackermann | · Walter Hohlbaum | · Karl Hermann Steinhauer |
| · Hans Bretschneider | · Regina Kolls | · Margarete Tjaden-Steinhauer |
| · Helga Chudzienski | | |

*Andere möchten unerwähnt bleiben.
Auch ihnen gilt unser herzlicher Dank.*

Unternehmen

- ACBA – Credit Agricole Bank, Armenien
- Alnatura Produktions- und Handels GmbH
- AURO Pflanzenchemie AG
- Biokema GmbH + Co. KG
- Brands Fashion GmbH
- CEWE Stiftung & Co. KGaA
- Contargo GmbH & Co. KG
- Der Grüne Punkt – Duales System Deutschland GmbH
- DIEMEDIAFABRIK GmbH
- dm-drogerie markt GmbH + Co. KG
- Elbtalaue Naturprodukte GmbH
- Energieinsel GmbH
- Erdal Rex GmbH
- Fachverband Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel
- Franckh-Kosmos-Verlags-GmbH & Co. KG
- Genossenschaft Deutscher Brunnen e.G.
- Glaswerke Arnold GmbH & Co. KG
- Hermes Logistik Gruppe Deutschland GmbH
- IKEA Deutschland GmbH & Co. KG
- Initiative Zukunft gGmbH
- Krombacher Brauerei Bernhard Schadeberg GmbH & Co. KG
- Lebensbaum
- Minderleinsmühle GmbH & Co. KG
- MineralBrunnen RhönSprudel Egon Schindel GmbH
- Mineralquellen Bad Liebenwerda GmbH
- Naturstrom AG/NaturStromHandel GmbH
- Neunkircher Zoologischer Garten gGmbH
- OlioBric GmbH
- Original Food GmbH
- Reformkontor GmbH & Co. KG
- REMONDIS Assets & Services GmbH & Co. KG
- REWE Group
- Saferay Holding GmbH
- Scandlines Deutschland GmbH
- Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte GmbH
- Schomerus & Partner Berlin StBG, RA, WPG
- TeeGschwendner GmbH
- Telefónica Germany GmbH & Co. OHG
- toom Baumarkt GmbH
- TRUST Versicherungsmakler AG
- Umweltbank AG
- Veolia Deutschland GmbH
- Viessmann Werke GmbH & Co. KG
- Vivara/CJ Wildbirds Foods Limited
- Volkswagen Financial Services AG
- W. Neudorff GmbH KG
- Wesser GmbH

Stiftungen und Verbände

- BirdLife International
- ClimateWorks Foundation
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt
- Ernst Commentz Stiftung
- European Climate Foundation
- Hanns R. Neumann Stiftung
- Loro Parque Fundación
- Manfred Hermsen Stiftung
- Michael Otto Stiftung für Umweltschutz
- Stiftung Edith Maryon
- Stiftung trias
- Veolia Stiftung

Öffentliche Institutionen

- Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben
- Bundesamt für Naturschutz
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
- Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
- EU-Kommission
- Kreditanstalt für Wiederaufbau
- Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
- Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
- Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
- Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
- Umweltbundesamt

NABU vor Ort

NABU-Bundesverband

Charitéstraße 3
10117 Berlin
Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de
www.NABU.de

NABU Baden-Württemberg

Tübinger Straße 15
70178 Stuttgart
Tel. 07 11.9 66 72-0
Fax 07 11.9 66 72-33
NABU@NABU-BW.de
www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV)

Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Tel. 091 74.47 75-0
Fax 091 74.47 75-75
Infoservice@LBV.de
www.LBV.de

NABU Berlin

Wollankstraße 4
13187 Berlin
Tel. 030.986 41 07 oder 986 08 37-0
Fax 030.986 70 51
LvBerlin@NABU-Berlin.de
www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg

Lindenstraße 34
14467 Potsdam
Tel. 03 31.201 55-70
Fax 03 31.201 55-77
Info@NABU-Brandenburg.de
www.NABU-Brandenburg.de

NABU Bremen

Vahrer Feldweg 185
28309 Bremen
Tel. 04 21.45 82 83 64
Fax 04 21.33 65 99 12
Info@NABU-Bremen.de
www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg

Klaus-Groth-Straße 21
20535 Hamburg
Tel. 040.69 70 89-0
Fax 040.69 70 89-19
Info@NABU-Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen

Friedenstraße 26
35578 Wetzlar
Tel. 064 41.679 04-0
Fax 064 41.679 04-29
NABU@NABU-Hessen.de
www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg-Vorpommern

Wismarsche Straße 146
19053 Schwerin
Tel. 03 85.59 38 98-0
Fax 03 85.59 38 98-29
LGS@NABU-MV.de
www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen

Alleestraße 36
30167 Hannover
Tel. 05 11.91 10 5-0
Fax 05 11.911 05-40
Info@NABU-Niedersachsen.de
www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen

Völklinger Straße 7-9
40219 Düsseldorf
Tel. 02 11.15 92 51-0
Fax 02 11.15 92 51-15
Info@NABU-NRW.de
www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz

Frauenlobstraße 15-19
55118 Mainz
Tel. 061 31.140 39-0
Fax 061 31.140 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP.de

NABU Saarland

Antoniusstraße 18
66822 Lebach
Tel. 068 81.93 61 9-0
Fax 068 81.93 61 9-11
LGS@NABU-Saar.de
www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen

Löbauer Straße 68
04347 Leipzig
Tel. 03 41.33 74 15-0
Fax 03 41.33 74 15-13
Landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt

Schleiufer 18a
39104 Magdeburg
Tel. 03 91.561 93-50
Fax 03 91.561 93-49
Mail@NABU-LSA.de
www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein

Färberstraße 51
24534 Neumünster
Tel. 043 21.537 34
Fax 043 21.59 81
Info@NABU-SH.de
www.NABU-SH.de

NABU Thüringen

Leutra 15
07751 Jena
Tel. 036 41.60 57 04
Fax 036 41.21 54 11
LGS@NABU-Thuringen.de
www.NABU-Thuringen.de



Impressum

© 2017, NABU-Bundesverband
 Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V.
 Charitéstraße 3, 10117 Berlin
 Tel.: +49 (0)30.28 49 84-0
 Fax: +49 (0)30.28 49 84-20 00
 NABU@NABU.de
 www.NABU.de

Text: Hanna Pfüller, Bernd Pieper

Redaktion: Hanna Pfüller, Bernd Pieper

Gestaltung: springer f3, corporate communication, Köln

Druck: DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH,
 zertifiziert nach EMAS;
 gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,
 zertifiziert mit dem Umweltzeichen
 „Der Blaue Engel“
 07/2017



Bezug:

Den Jahresbericht erhalten Sie beim NABU-Shop:

Online-Bestellung unter www.NABU-Shop.de
 Tel.: +49 (0) 2163 5755270 (Standard Festnetztarif)
 Fax: +49 (0) 2163 5755272 (Standard Festnetztarif)
 E-Mail: info@nabu-shop.de
 Der Jahresbericht ist kostenlos, zzgl. Versandkosten.
 Artikel-Nr.: 6050

Bildnachweis:

Titel: picture alliance / wildlife; S. 2: NABU/G. Rottmann; S. 4: NABU/Hoffotografen (klein), W. Rolfes; S. 8: K. Karkow, NABU/P. Scholl; S. 9: K. Karkow, NABU; S. 10: Blickwinkel/R. Dirscherl (l.), Green Lens/S. Pfützke (r. o.), Fjord&Baelt/S. Koschinski, NABU/F. Paulin; S. 11: 3x NABU/M. Pakalne, NABU/P. Scholl; S. 12: B.-U. Meyburg (groß), Anonym, NABU/P. Scholl; S. 13: B. Scampion (groß), C. Zöckler, NABU/Sevens+Maltry; S. 14: NABU/F. Paulin (groß), V. Gehrman, NABU/P. Scholl; S. 15: iStock/P. Malczyk (groß), I. Ludwchowski, NABU/P. Scholl, Pixelio/Piu700; S. 16: NABU/E. Neuling (groß), K. Karkow (r. o.), L. Siermann, NABU/Sevens+Maltry; S. 17: M. Schäf (groß), S. Baumung, NABU/P. Scholl; S. 18: Blickwinkel/H. Baesemann (groß), NABU/E. Neuling, S. Affenzeller; S. 19: NABU/S. Bischoff (groß), B. Maltry, NABU/Sevens+Maltry; S. 20: A. Fabian, NABU/Sevens+Maltry; S. 21: K. Karkow (l.), K. Kleinke, NABU/B. Maltry; S. 22: D. Nill (groß), 2x B. Bindig, NABU/P. Scholl; S. 23: 2x M. Liebert, A. Müller (o.), NAJU/M. Hakal; S. 24: Naturfoto Frank Hecker, NABU/H. Pfüller, Alnatura/M. Doradzillo (v. l. n. r.); S. 24–25: Blickwinkel/P. Frischknecht; S. 25: NABU/B. Rabia, NABU/G. Rottmann, NABU/M. Dillinger (v. l. n. r.); S. 26: S. Hennigs, NABU/Hapke, V. Gehrman (v. l. n. r.); S. 26–27: K. Karkow; S. 27: NABU/A. Sevens, A. Fabian, NABU/I. Barthel (v. l. n. r.); S. 29: 6x Hoffotografen, 4x NABU/T. Schlorke, NABU/E. Neuling (r. u.); S. 30: Hoffotografen; S. 31: C. Winkler (groß), A. Baumann, S. Förster; S. 32: N. Schmell, S. Hennigs, K.-M. Thomsen (v. l. n. r.); S. 32–33: NABU/F. Derer; S. 33: K. Karkow, NABU (v. l. n. r.); S. 34: 2x NABU/C. Kuchem, V. Gehrman (r. u.); S. 35: A. Sevens (o. l.), 2x NABU/T. Schlorke; S. 36: NABU/E. Neuling; S. 46: NABU/F. Fender; S. 47: NABU/H. Franzen; S. 48: NABU/C. Kuchem; S. 51: NABU/G. Rottmann; S. 52: A. Fabian



Für Mensch und Natur

ist der NABU seit mittlerweile 118 Jahren erfolgreich aktiv. Waren es zunächst die Zugvögel, denen die Naturschützerinnen und Naturschützer ihre ganze Kraft widmeten, hat sich das Spektrum der Herausforderungen mit den Jahrzehnten enorm vergrößert. Vogel- und Artenschutz stehen weiterhin im Fokus der NABU-Aktivitäten, aber genauso engagiert sich der NABU heute für globalen Klimaschutz, setzt sich für eine nachhaltige europäische Agrarpolitik ein, kümmert sich um saubere Meere und vieles mehr. Eines allerdings hat sich in mehr als einem Jahrhundert nicht verändert: Herz und Rückgrat des Verbandes sind seine mittlerweile mehr als 620.000 Mitglieder und Förderer und vor allem die 40.000 Aktiven in bundesweit rund 2.000 Gruppen, die mit enormem Einsatz sowie großer fachlicher Kompetenz beweisen, dass sich Engagement lohnt.